



Ehe und Familie
Liebe miteinander leben

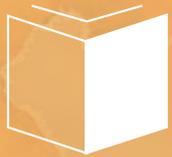
FÜR IMMER ZUSAMMEN

DER BUND DER EHE IN TREUE,
LIEBE UND VERANTWORTUNG

FAMILIENPASTORALE ARBEITSHILFE
ZUM FAMILIENSONNTAG

2018 / 2019

ARBEITSHILFEN 303



ZU DIESEM HEFT

Das diesjährige Motto des Familiensonntags „Der Bund der Ehe in Treue, Liebe und Verantwortung“ greift das Anliegen von Papst Franziskus auf, der Ehebegleitung eine größere Aufmerksamkeit zu widmen.

INHALT



Zu diesem Heft

- 4 Für immer zusammen – Der Bund der Ehe in Treue, Liebe und Verantwortung
Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin
- 7 Familiensonntag
- 8 Eckpunkte zur Ehevorbereitung
- 20 ehepost – liebe.leben.
- 22 neue gespräche – Partnerschaft. Ehe. Familie.
- 24 Aus dem Angebot des Erzbistums Bamberg
- 26 Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung der katholischen Kirche (EFL)
- 34 Wie leben Paare die Ehe so, dass sie die „Gaben“ des Sakramentes ernten können?
Josef Kratschmann, Bistum Regensburg
- 37 Alltagsbezogene Ehespiritualität – „Liebe ist Leben – Leben soll Liebe sein“
Martin Bartsch, Ursula Strohn, Erzbistum Köln
- 39 Gebete



Reflexionen, Impulse, Inspirationen

- 10 Ehebegleitung
- 12 Für immer zusammen – Der Bund der Ehe in Treue, Liebe und Verantwortung
Einige Überlegungen im Anschluss an *Amoris laetitia*
Dr. Hans-Gerd Angel, Bonn
- 29 Fest der Heiligen Familie
Evangelium: Lk 2,41-52
- 31 Predigtvorschlag
Bischof Gregor Maria Hanke OSB, Eichstätt
- 33 Fürbitten



Gestaltungselemente für Gottesdienst, Gebet und Meditation



Bausteine, Anregungen

- 47 Bausteine, Anregungen und weiterführende Informationen
- 53 Medienempfehlungen des Borromäusvereins für die Seelsorgerinnen und Seelsorger
- 65 Impressum

VORWORT

FÜR IMMER ZUSAMMEN – DER BUND DER EHE IN TREUE, LIEBE UND VERANTWORTUNG

Erzbischof Dr. Heiner Koch, Berlin



„Wir müssen es als einen großen Wert anerkennen, dass die Ehe als eine Frage der Liebe verstanden wird, dass nur diejenigen heiraten können, die einander

frei wählen und sich lieben. Wenn jedoch die Liebe zu einer bloßen gegenseitigen Anziehung oder zu einer undefinierbaren Zuneigung wird, führt das dazu, dass die Ehepartner unter einer außerordentlichen Zerbrechlichkeit leiden, wenn die Zuneigung in eine Krise gerät oder wenn die physische Attraktion nachlässt.“

(AL 217)

Mit diesen sehr realistischen Worten beginnt Papst Franziskus im Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Amoris laetitia* das Kapitel, das sich mit der Begleitung von Ehepaaren beschäftigt. Schon die wenigen Worte belegen eindrücklich, wie ernst es dem Heiligen Vater mit Treue, Liebe und Verantwortung in der Ehe ist. Bei vielen Gelegenheiten hat Papst Franziskus inzwischen auch über *Amoris laetitia* hinaus betont, dass es sich bei der sakramentalen Form der Ehe, wie sie die katholische Kirche versteht, nicht um ein leichtfertiges Unterfangen handeln dürfe. Für ihn erfordert die Ehe eine langjährige intensive Einstimmung auf diese Lebensform, die dann in die unmittelbare Vorbereitung der Eheschließung mündet. Dem

Thema „Ehevorbereitung“ hat sich der Familiensonntag im letzten Jahr gewidmet. Inzwischen haben die deutschen Bischöfe die „Eckpunkte zur Ehevorbereitung“ veröffentlicht (22. Januar 2018), die das Anliegen einer Intensivierung der Ehevorbereitung ernst nehmen.

Unser Vorhaben als Bischöfe, die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Licht von *Amoris laetitia* einzuladen, wird in diesem Jahr unter dem Stichwort „Ehebegleitung“ fortgesetzt. Das familienpastorale Jahresmotto lautet diesmal: „Für immer zusammen. Der Bund der Ehe in Treue, Liebe und Verantwortung“. Wir möchten Pfarreien, Verbände,

geistliche Gemeinschaften und Familienbildungsstätten dazu einladen, sich mit gelingenden Formen der Begleitung von Ehepaaren auseinanderzusetzen. Den Auftakt zu dieser Thematik bildet der diesjährige Familiensonntag, der am Fest der Heiligen Familie, am Sonntag, dem 30. Dezember, gefeiert wird. Wo immer die Feier des Familiensonntags an diesem Tag nicht möglich ist, regen wir an, das Motto an einem anderen geeigneten Tag im Jahr aufzugreifen. Die Entscheidung der Paare, sich gegenseitig ein Leben in Treue, Liebe und Verantwortung immer wieder aufs Neue zu schenken, gilt es nicht nur wertzuschätzen und zu respektieren, sondern auch als christliche Gemeinschaft, vereint im Glauben an den einen Gott, zu begleiten. Denn es ist gewiss so, „dass die Ehe nicht als ein Fertigprodukt verstanden werden darf“ (AL 218). Glaube, Liebe und Hoffnung gedeihen nur in Gemeinschaft und dies gilt auch für die Liebe der christlichen Ehepaare, die sich in der Gemeinschaft der Gläubigen gut aufgehoben und getragen fühlen sollen.



Vieles von dem, was in *Amoris laetitia* unter dem Stichwort „Ehebegleitung“ beschrieben wird, existiert bereits in der katholischen Kirche in Deutschland. Die vorliegende Arbeitshilfe greift – nach einer kommentierenden Einführung in die einschlägigen Aussagen von *Amoris laetitia* (Seiten 12 bis 19) – einige Beispiele als Anregung zur Gestaltung eines Familiensonntags auf. So begleitet etwa die Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e. V. (AKF) mit der seit diesem Jahr

neu herausgegebenen *ehepost* junge Ehepaare ein ganzes Jahr lang mit monatlich einer themenspezifischen Veröffentlichung. Darüber hinaus bieten die 4-mal jährlich erscheinenden *neuen Gespräche* Anregungen zur Diskussion vielfältiger Themen zu Paaren, Partnerschaft und Beziehung. Auch die einzelnen Bistümer haben vielfältige Angebote für Ehepaare im Programm. Beispielhaft ist auf das Angebot des Erzbistums Bamberg verwiesen.



Aber gerade dort, wo die Liebesbeziehung von Ehepaaren durch Krisen herausgefordert ist, müssen wir als Kirche den Paaren zur Seite stehen. *Amoris laetitia* sieht die drohenden Krisen in der Geschichte der Familien sehr klar, leugnet sie nicht, sondern beschreibt sie als „Teil ihrer dramatischen Schönheit“ (AL 232). In Deutschland steht für krisenhafte Situationen in der Paarbeziehung, die sehr viele verschiedene Ursachen haben können, ein breit ausgebautes Netz an Beratungsstellen der Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL) zur Verfügung, das von der katholischen Kirche getragen wird.

Die vorliegende Arbeitshilfe möchte auch dazu einladen, die spirituelle Dimension einer Ehe zu vertiefen. Wir verstehen in unserem katholischen Glauben die Ehe als Sakrament, also als eine Gemeinschaft, in der die Liebe Gottes wirklich gegenwärtig ist, die auf Gott verweist und von Gott gehalten wird. Sie ist ein Sakrament, das sich die Brautleute vor dem Angesicht Gottes und der Menschen selber

spenden. Der bei der Eheschließung empfangene Segen Gottes begleitet die Paare auf ihrem „immer offenen Weg“ (AL 218). Dies sollte Anlass genug sein, sich der Treue Gottes und seiner liebenden Zuwendung von Zeit zu Zeit in einer Eucharistiefeier, in Wortgottesdiensten, Gebeten oder Zeiten der Meditation zu vergewissern. Einige Anregungen dazu finden sich in der Arbeitshilfe.

Ich hoffe, dass die Arbeitshilfe zum Familien-sonntag 2018 viele hilfreiche Anstöße zu geben vermag, sich dem lohnenswerten Thema der „Ehebegleitung“ zu widmen.

Ihr

+ Heiner Koch

Erzbischof Dr. Heiner Koch
Vorsitzender der Kommission für Ehe und
Familie der Deutschen Bischofskonferenz

FAMILIENSONNTAG

Seit 1976 wird in jedem Jahr der Familiensonntag bundesweit in allen Diözesen Deutschlands begangen. Im Jahr 2015 hat der Ständige Rat der Deutschen Bischofskonferenz beschlossen, den Familiensonntag auf das Fest der Heiligen Familie (Sonntag der Weihnachtsoktav) zu verlegen. Der Familiensonntag soll in Zukunft in ein Jahresthema, das **familienpastorale Jahresthema**, eingebettet werden. Diözesen, Gemeinden, Verbände und kirchliche Einrichtungen werden eingeladen, sich mit eigenen Veranstaltungen



und Initiativen zum Jahresthema einzubringen und das Jahresthema ggf. an einem anderen Sonntag im Kirchenjahr aufzugreifen.

Die deutschen Bischöfe haben als Konsequenz aus dem Nachsynodalen Apostolischen Schreiben *Amoris laetitia* die Themen „Ehevorbereitung“, „Ehebegleitung“ und „Familie als Lernort des Glaubens“ als Schwerpunkte benannt. Sie sollen für den Familiensonntag in den Jahren 2017 bis 2019 zu einem familienpastoralen Jahresthema ausformuliert werden. Nachdem im Jahr 2017 das Thema „Ehevorbereitung“ im Mittelpunkt des Familiensonntags gestanden hat, wird es in diesem Jahr das Thema „Ehebegleitung“ sein.

Das familienpastorale Jahresthema lautet:
**Für immer zusammen – Der Bund der Ehe
in Treue, Liebe und Verantwortung**

Wie in jedem Jahr wird vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz eine familienpastorale Arbeitshilfe zum Jahresthema herausgegeben. Sie wird in einer pdf-Version online unter der Webadresse www.ehe-familie-kirche.de zur Verfügung stehen.



Das Fest der Heiligen Familie wird im Jahr 2018 am **Sonntag, den 30. Dezember**, gefeiert.

Das Arbeitsthema für den Familiensonntag des kommenden Jahres lautet:

Familiensonntag 2019, 29. Dezember

› Familie als Lernort des Glaubens

ECKPUNKTE ZUR EHEVORBEREITUNG

Die deutschen Bischöfe haben sich in ihrer Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Licht von *Amoris laetitia* vom 23. Januar 2017 darauf verständigt, Schwerpunkte aus dem umfangreichen Nachsynodalen Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus aufzugreifen und in einzelnen Bausteinen weiter zu entfalten.

Als ersten Baustein haben die deutschen Bischöfe am 22. Januar 2018 die **Eckpunkte zur Ehevorbereitung – für die Hand der Seelsorgenden** vorgelegt. Sie sind davon überzeugt, dass eine gute Ehevorbereitung eine wichtige

Grundlage für das Gelingen der Ehe ist und sehen sich in der pastoralen Verantwortung, Eheleute auf ihrem Lebensweg nicht allein zu lassen. Die Paare sollen auf die Werte der christlichen – im katholischen Verständnis sakramentalen – Ehe, auf Dauerhaftigkeit, Treue und Ausschließlichkeit sowie ihre Vorbildfunktion hinsichtlich der Gestaltung einer Paarbeziehung vorbereitet und während des gesamten Ehelebens begleitet werden.

Die **Eckpunkte zur Ehevorbereitung** sind in der Form eines Flyers für die Hand der Seelsorgenden und die in den Ehevorbereitungskursen hauptamtlich tätigen Mitarbeiter gedacht. Die Eckpunkte beschreiben die theologischen und anthropologischen Grundlagen der christlichen Ehe sowie einige pastorale Standards, die für die Ehevorbereitung für unverzichtbar gehalten werden. Die **Eckpunkte zur Ehevorbereitung** wollen

als Anregung zur Reflexion und als Hilfe für den pastoralen Austausch dienen. Sie bieten genügend Raum, um an die in den (Erz-)Bistümern schon bestehenden Programme der Ehevorbereitung anzuschließen.



Der Flyer **Eckpunkte zur Ehevorbereitung – für die Hand der Seelsorgenden** ist als pdf-Datei zum Herunterladen unter www.dbk-shop.de in der Rubrik Publikationen verfügbar. Dort kann der Flyer auch als gedrucktes Exemplar bestellt werden.

Das Nachsynodale Apostolische Schreiben *Amoris laetitia* über die Liebe in der Familie kann ebenfalls in der Rubrik Publikationen als Broschüre bestellt oder als pdf-Datei heruntergeladen werden.





REFLEXIONEN, IMPULSE, INSPIRATIONEN

Wir sehen uns auch in der Pflicht, die Bemühungen um die Ehebegleitung zu verstärken.

Die deutschen Bischöfe, Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Licht von Amoris laetitia, 23. Januar 2017



EHEBEGLEITUNG

Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche

Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Licht von *Amoris laetitia*
23. Januar 2017 (Die deutschen Bischöfe Nr. 104)

...Wir sehen uns auch in der Pflicht, die Bemühungen um die Ehebegleitung zu verstärken. Dabei soll vor allem das Gelingende mit allen Mühen und Früchten wertgeschätzt werden. Es soll in Gottesdiensten an besonderen Festen und zu Ehejubiläen gefeiert werden. Wichtig ist auch, auf das Sakrament der Ehe und seine Sinnhaftigkeit stärker in der Verkündigung, in der Predigt und in der Erwachsenenbildung einzugehen. Andererseits aber genügt es nicht, sich auf die Verkündigung von Prinzipien zu-

rückzuziehen. „Uns kommt ein verantwortungsvoller und großzügigerer Einsatz zu, der darin besteht, die Gründe und die Motivationen aufzuzeigen, sich für die Ehe und die Familie zu entscheiden“ (AL Nr. 35). Ausdrücklich fördern wir alle Bemühungen von Ehe- und Familienkreisen in Pfarreien, Verbänden und geistlichen Gemeinschaften. In all dem liegt uns die Entfaltung einer Ehe- und Familienspiritualität besonders am Herzen. Von hervorgehobener Bedeutung sind auch die in unserem Land sehr zahlreichen konfessionsverbindenden Ehen. Ihre Situation bedeutet eine besondere Herausforderung, aber ebenso auch eine Chance im ökumenischen Dialog. Wir wissen, dass in einer solchen Ehe der Schmerz der Trennung zwischen den Kirchen besonders stark wahrgenommen wird. Dies wird sicherlich besonders bei der Frage der Taufe und der Erziehung der gemeinsamen Kinder oder bei der Feier der





Erstkommunion bzw. Konfirmation erfahren. Vor allem die noch nicht mögliche volle Gemeinschaft im Herrenmahl lässt den Schmerz der Spaltung der Christenheit in solchen Ehen und Familien deutlich werden. Wir sind uns bewusst, dass es nicht leicht ist, die katholische Position in unserer Zeit zu vermitteln und zugleich in pastoraler Verantwortung mit dieser Frage umzugehen.

Neben der Wertschätzung des Gelingens ist in der Begleitung von Ehepaaren und Familien auch die Hilfe bei Problemen und Schwierigkeiten unverzichtbar. Familien stehen fast täglich in Situationen, die ihnen das Leben schwer machen. Das Spektrum reicht von ökonomischen Herausforderungen über Krankheiten, körperliche Beeinträchtigungen, Erziehungs- und Beziehungsprobleme, Wohnungsnot, Arbeitsplatzverlust, Sorge und Pflege für altgewordene Eltern bis hin zum Tod von Familienangehörigen. Entsprechend vielfältig muss das Hilfeangebot ausgestaltet sein. Die Dienste der Caritas, die Angebote der Ehe- und Familienpastoral

und der kirchlichen Beratungsstellen sowie auch die unmittelbare Ansprechbarkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pfarrseelsorge und in den kirchlichen Einrichtungen wie etwa den Kindertagesstätten leisten hier bereits jetzt sehr viel. Allen, die hier engagiert arbeiten, sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank. Nur so kann Kirche menschenfreundlich und hilfsbereit im Alltag der Menschen erlebt werden. Uns allen gilt der Appell aus *Amoris laetitia*: „In den schwierigen Situationen, welche die am meisten Bedürftigen erleben, muss die Kirche besonders achtsam sein, um zu verstehen, zu trösten, einzubeziehen“ (AL Nr. 49). ...



FÜR IMMER ZUSAMMEN – DER BUND DER EHE IN TREUE, LIEBE UND VERANTWORTUNG (EHEBEGLEITUNG)

Einige Überlegungen im Anschluss an *Amoris laetitia*

Dr. Hans-Gerd Angel, Bonn

Einleitung

Wie alle päpstlichen Lehrschreiben und Adhorationen beginnt auch *Amoris laetitia* mit einem programmatischen Satz, nicht zuletzt deshalb, weil die Anfangsworte dieser Schreiben auch den üblicherweise den Zitationen zugrundeliegenden Titel bestimmen:

„Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche“ (AL 1). Die Eingangsworte „Freude der Liebe“ – in lateinischer Sprache *Amoris laetitia* – wurden folgerichtig zum Namen des ganzen Nachsynodalen Apostolischen Schreibens. Der Ein-

gangssatz zeigt zugleich – in starker Anlehnung an die Eingangsworte der vielzitierten Pastoralkonstitution *Gaudium et spes* des Zweiten Vatikanischen Konzils¹ – das Programm dieses Schreibens an. *Amoris laetitia* stellt sich somit am Anfang bewusst der Lebenswirklichkeit der Familien. Am Beginn steht nicht die Reflexion über das Idealbild der in der katholischen Kirche sakramental verstandenen christlichen Ehe – am Anfang steht vielmehr die Identifikation mit den Familien und der in ihnen gelebten Freude, woraus auch die Kirche (Lebens-)Freude empfängt.



¹ „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (*Gaudium et spes*, 1)



Es ist sicher auch kein Zufall, dass die gleich zwei Bischofssynoden, die sich in den Jahren 2014 und 2015 mit dem Thema Ehe und Familie befasst haben, die ersten Bischofssynoden im Pontifikat von Papst Franziskus waren. Der Heilige Vater setzte damit ein starkes Zeichen zu dem Thema, das ihm offenbar zuvorderst wichtig war. Den beiden Weltbischofssynoden ging ein umfangreicher Konsultationsprozess voraus, bei dem alle Bischofskonferenzen gebe-

ten wurden, die Situation von Ehe und Familie in ihrem Land anhand eines Fragebogens zu erheben. Dieser breit angelegte empirische Zugang bildete die Grundlage der Beratungen. Das mit 236 Seiten sehr umfangreiche Nachsynodale Apostolische Schreiben *Amoris laetitia* ist eine strukturierte Zusammenfassung der Beratungen – mit päpstlicher Handschrift.

Ehebegleitung

Gemäß dem Vorhaben, in diesem Jahr das Thema „Ehebegleitung“ in den Mittelpunkt des Familiensonntags zu stellen, seien an dieser Stelle einige Überlegungen auf der Basis von *Amoris laetitia* dazu angeführt.

Neben einer empirischen und theologisch-anthropologischen Vergewisserung in den ersten fünf Kapiteln möchte Papst Franziskus im sechsten Kapitel „einige pastorale Wege vorzeichnen, die uns Orientierung geben sollen,

um stabile und fruchtbare Familien nach Gottes Plan aufzubauen“ (AL 6). *Amoris laetitia* hebt sehr stark hervor, dass die liebende Beziehung zweier Menschen eine lebenslange Aufgabe ist. Sehr realistisch und auf der Basis psychologischer und pädagogischer Erkenntnisse wird Beziehung als ein dynamischer Prozess verstanden, der sowohl auf den Tag der Eheschließung hin wie auch in den Jahren danach begleitet werden muss.

In einer Ansprache vor kirchlichen Eherichtern Ende September in Rom hat Papst Franziskus noch einmal die Notwendigkeit einer soliden Hinführung auf die Ehe und einer ebenso notwendigen Begleitung über den Tag der Eheschließung hinaus, insbesondere in den ersten Ehejahren, unterstrichen.² Er will die Ehe nicht nur als ein „gesellschaftliches“ Ereignis betrachtet wissen, sondern sie soll als ein „wirkliches Sakrament“ angesehen werden.

² Ansprache an die Teilnehmer an einem Kurs, den das Gericht der Römischen Rota veranstaltet hat (Basilika St. Johann im Lateran, 27. September 2018) (www.vatican.va).

Vor allem aus diesem Grund benötigt sie eine angemessene Vorbereitung, eine sehr bewusste Feier der Eheschließung sowie eine Begleitung darüber hinaus.

Dies macht es nötig, den Tag der Eheschließung nicht als Ende eines Weges, sondern die Vorbereitung, den Tag der Eheschließung und das gesamte Eheleben als einen einzigen Weg anzusehen, den die Eheleute eigenständig beschreiten und als ein gemeinsames Projekt voranbringen müssen, für das aber auch Hilfe bereitsteht. „Ehe darf nicht als ein Fertigprodukt verstanden werden ... Doch indem sie sich zusammenschließen, werden die Eheleute zu

Protagonisten, die ihre Geschichte selbst in der Hand haben, und zu Schöpfern eines Projektes, das sie gemeinsam voranbringen müssen. ... Der empfangene Segen ist eine Gnade und ein Antrieb für diesen immer offenen Weg.“ (AL 218) Auf diesem Weg sollen Priester und die in der Pastoral Tätigen die christlichen Eheleute begleiten. Auch das Einbeziehen erfahrener Ehepaare ist für *Amoris laetitia* von großer Bedeutung.

Eine fehlende Begleitung gerade von jungen Ehepaaren in den ersten Jahren ihrer Ehe macht Papst Franziskus offenbar große Sorgen. Seiner Ansicht nach muss die für ihn so wichtige Begleitung auf die Ehe hin zumindest in den ersten Jahren des Ehelebens unbedingt fortgesetzt werden. Es geht ihm darum, jungen Ehepartnern dabei zu helfen, „die Werkzeuge und Unterstützungen zu erwerben, um ihre Berufung (als christliches Ehepaar) zu leben.“³ Eine Krise in der Beziehung der christlichen Ehepartner ist für ihn ganz wesentlich eine Krise des Glaubens. Daher gilt es, den Glauben

Ehe darf nicht als Fertigprodukt verstanden werden.

AL 218

wiederzubeleben und die Gnade des Sakramentes wiederzuentdecken. Es ist Papst Franziskus durchaus bewusst, dass es dabei nicht darum gehen kann, die Paare zu überfordern: „Dennoch ist es nicht angebracht, unterschiedliche Ebenen miteinander zu vermischen: Man sollte nicht zwei begrenzten Menschen die gewaltige Last aufladen, in vollkommener Weise die Vereinigung nachzubilden, die zwischen Christus und seiner Kirche besteht, denn die Ehe als Zeichen beinhaltet einen ‚dynamischen Prozess von Stufe zu Stufe entsprechend der fortschreitenden Hereinnahme der Gaben Gottes.‘“ (AL 122)

³ Vgl. Anm. 2.



Seine Analyse der möglichen Probleme ist realitätsnah: „Manchmal besteht das Problem im hektischen Rhythmus der Gesellschaft oder in den von den Arbeitsverpflichtungen vorgegebenen Zeiten. Andere Male besteht es darin, dass die gemeinsam verbrachte Zeit keine Qualität hat. Wir teilen nur einen physischen Raum, aber ohne aufeinander zu achten. Die in der Pastoral Tätigen und die Ehegruppen müssten den jungen oder zerbrechlichen Ehen helfen, damit sie lernen, in diesen Momenten einander zu begegnen, einer vor dem anderen innezuhalten und auch Momente des Schweigens miteinander zu teilen, die sie dazu bringen, die Gegenwart des Ehepartners zu empfinden.“ (AL 224)

Um von ihren Erfahrungen zu lernen, sind Paare, die in einer langjährigen Ehe leben, so wertvoll für junge, unerfahrene Ehepaare: „Die Ehepaare, die eine gute Erfahrung eines Lernprozesses in diesem Sinn haben, können die praktischen Hilfsmittel weitergeben, die ihnen selbst nützlich waren: die Planung der Momente ungezwungenen Beisammenseins,



die Zeiten der Erholung mit den Kindern, die verschiedenen Weisen, wichtige Dinge zu feiern, die Freiräume für gemeinsam gelebte Spiritualität. Aber sie können auch Mittel und Wege lehren, die helfen, diese Momente mit Inhalt und Sinn zu füllen, um zu lernen, besser miteinander zu kommunizieren. Das ist von höchster Bedeutung, wenn die Neuheit der Verlobungszeit verblasst ist. Wenn man nämlich nichts mit der gemeinsam verbrachten Zeit anzufangen

weiß, wird schließlich der eine oder andere der beiden Ehepartner Zuflucht in der Technologie suchen, andere Verpflichtungen erfinden, andere Arme suchen oder der unbequemen Vertrautheit entfliehen.“ (AL 225)

Ausdrücklich werden „Pfarreien, die Bewegungen, die Schulen und andere Einrichtungen der Kirche“ dazu eingeladen, Hilfestellung zu leisten und die Paare zu ermutigen, die existierenden Hilfsangebote für verschiedene familiäre Situationen in Anspruch zu nehmen: „Zum Beispiel durch Mittel wie Versammlungen von benachbarten oder befreundeten Ehepaaren, kurze Einkehrtage für Ehepaare, Vorträge von Spezialisten über ganz konkrete Problemkreise des Familienlebens, Eheberatungs-Zentren; durch missionarisch Tätige, die besonders dafür da sind, mit den Eheleuten über ihre Schwierigkeiten und Wünsche zu sprechen; durch Beratungsstellen für verschiedene familiäre Situationen (Sucht, Untreue, Gewalt in der Familie), durch Räume für Spiritualität, durch Workshops zur Ausbildung von Eltern

mit schwierigen Kindern und durch Familienversammlungen. Das Pfarrsekretariat müsste bereit sein, familiäre Notfälle mit Herzlichkeit aufzunehmen und zu betreuen oder sie mühe-los an jene weiterzuleiten, die ihnen helfen können.“ (AL 229)

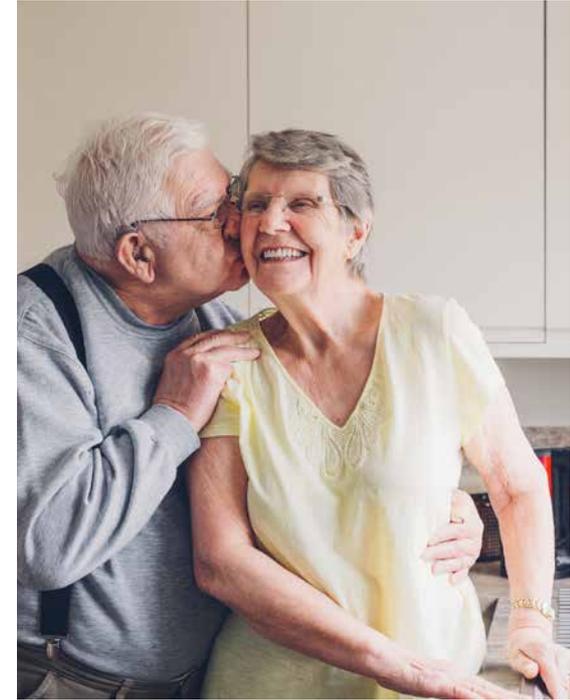
Dabei lässt Papst Franziskus die Einrede nicht gelten, dass die jungen Ehepaare nicht mehr erreicht werden könnten, weil sie aus der christlichen Gemeinde verschwinden. Es gebe noch viele Gelegenheiten, die nur ergriffen werden müssen: „Es ist wahr, dass viele Brautleute nach der Hochzeit aus der christlichen Gemeinde verschwinden, doch oft verpassen wir einige Gelegenheiten, in denen sie wieder auftauchen und wir ihnen das Ideal der christlichen Ehe auf anziehende Weise erneut nahelegen und sie mit Formen der Begleitung in Kontakt bringen könnten. Ich beziehe mich zum Beispiel auf die Taufe eines Kindes, auf die Erstkommunion oder wenn sie an einem Trauergottesdienst oder an der Hochzeit eines Verwandten oder Freundes teilnehmen. Fast alle Ehepaare tau-

chen bei diesen Gelegenheiten wieder auf, die besser genutzt werden könnten.“ (AL 230)

Natürlich spielten auf den Synoden auch die Diskussionen über Krisen in Ehe – und Familie – eine Rolle. Diese werden jedoch nicht mit einer Zwangsläufigkeit zur Resignation wahrgenommen, sondern als unausweichlicher Bestandteil einer so intimen Beziehung zweier Menschen. Die Krisen gehören zum Menschsein und zu Beziehungen unweigerlich dazu und sind „Teil ihrer dramatischen Schönheit“ (AL 232).

In *Amoris laetitia* ist deutlich zu spüren, dass in den Synoden die psychologischen Abläufe von Beziehungen diskutiert wurden und psychologisches und pädagogisches Wissen seinen Niederschlag in dem nachsynodalen Dokument gefunden hat:

„Es gibt allgemeine Krisen, die gewöhnlich in allen Ehen vorkommen, wie die Anfangskrise, wenn man lernen muss, die Unterschiede in Einklang zu bringen und sich von den Eltern



zu lösen; oder die Krise der Ankunft des Kindes mit ihren neuen emotionalen Herausforderungen; die Krise der Erziehung, welche die Gewohnheiten des Ehepaares ändert; die Krise der Pubertät des Kindes, die viele Energien erfordert, die Eltern aus dem Gleichgewicht bringt und sie manchmal entzweit;

die Krise des „leeren Nestes“, die das Ehepaar dazu zwingt, sich wieder selbst in den Blick zu nehmen; die Krise, die ihren Ursprung in der Betagtheit der Eltern der Ehepartner hat, die mehr Gegenwart, mehr Betreuung und schwierige Entscheidungen fordern. Das sind anspruchsvolle Situationen, die Ängste, Schuldgefühle, Depressionen oder Erschöpfungszustände auslösen, welche die Bindung schwer in Mitleidenschaft ziehen können. (AL 235) ... Dazu kommen die persönlichen Krisen, die mit wirtschaftlichen, arbeitsbedingten, affektiven, sozialen und spirituellen Schwierigkeiten verbunden sind und sich auf das Paar auswirken. Und es gesellen sich unerwartete Umstände dazu, die das Familienleben verändern können und einen Weg der Vergebung und Versöhnung erfordern. (AL 236) ... Es geschieht immer häufiger, dass einer, wenn er das Gefühl hat, nicht das zu bekommen, was er sich wünscht, oder dass sich nicht erfüllt, was er sich erträumte, dies als ausreichend betrachtet, um die Ehe zu beenden. So wird er nie eine dauerhafte Ehe haben.“ (AL 237)

Diese Formulierungen zeugen von Realitätsnähe, Lebenserfahrung und von der Kenntnis der wissenschaftlichen Reflexion zu diesen Problembereichen.

Amoris laetitia reflektiert auch den Umgang mit Getrenntlebenden, Geschiedenen, wieder-verheiratet Geschiedenen und Verlassenen. Es ist Papst Franziskus wichtig zu betonen, dass diese Menschen weiterhin Teil der kirchlichen *Communio* sind und dass auch die Geschiedenen in einer neuen Verbindung „keineswegs exkommuniziert“ (AL 243) sind. Die von ihm inzwischen eingeführte Vereinfachung des Verfahrens zur Feststellung der Ehenichtigkeit will ein Ausweg sein, sehr schwierige Situationen einer Beziehung durch Trennung zu klären. In

seiner Ansprache vor den katholischen Eheleuten weist er ohne allzu großes Zögern darauf hin, dass es in einzelnen Fällen durchaus nötig sein kann, geeignete Hinweise darauf zu geben, wie ein Nichtigkeitsprozess eingeleitet werden kann. Dort, wo Eheleute erkennen, dass ihre Ehe keine echte sakramentale Ehe ist und aus dieser Situation herauskommen wollen, sollten Bischöfe, Priester und pastorale Mitarbeiter eine notwendige Unterstützung bieten, die nicht nur darin bestehen darf, die kirchenrechtlichen Vorschriften zu erläutern, sondern sie sollten dem Ehepaar gegenüber vor allem eine Haltung des Zuhörens und des Verständnisses einnehmen. Er betont ausdrücklich, dass es dabei ja gerade um das Seelenheil, das *salus animarum*, der Eheleute gehe.⁴

⁴ Riguardo a quei coniugi che sperimentano seri problemi nella loro relazione e si trovano in crisi, occorre aiutarli a ravvivare la fede e riscoprire la grazia del Sacramento; e, in certi casi – da valutare con rettitudine e libertà interiore – offrire indicazioni appropriate per intraprendere un processo di nullità. Quanti si sono resi conto del fatto che la loro unione non è un vero matrimonio sacramentale e vogliono uscire da questa situazione, possano trovare nei vescovi, nei sacerdoti e negli operatori pastorali il necessario sostegno, che si esprime non solo nella comunicazione di norme giuridiche ma prima di tutto in un atteggiamento di ascolto, di comprensione. A tale proposito, la normativa sul nuovo processo matrimoniale costituisce un valido strumento, che richiede di essere applicato concretamente e indistintamente da tutti, ad ogni livello ecclesiale, poiché la sua ragione ultima è la *salus animarum*! Vgl. Anm. 2.



Damit es nicht soweit komme, könne in den pastoralen Einheiten vor Ort viel getan werden, um vor allem junge Ehepaare in ihrer Erziehung zu stärken:

„Die Pfarrei wird als der Ort verstanden, an dem erfahrene Paare jüngeren zur Verfügung stehen können, möglicherweise unter Mithilfe von Vereinigungen, kirchlichen Bewegungen und

neuen Gemeinschaften. Brautleute sollen zu der grundlegenden Haltung ermutigt werden, Kinder als ein großes Geschenk anzunehmen. Dabei gilt es, die Bedeutung der Spiritualität der Familie, des Gebetes und der Teilnahme an der sonntäglichen Eucharistie zu unterstreichen. Die Paare sollen ermutigt werden, sich regelmäßig zu treffen, um das Wachstum des geistlichen Lebens sowie die Solidarität in den konkreten Heraus-

forderungen des Lebens zu fördern. Die Liturgie, Übungen der Frömmigkeit und die Eucharistie für die Familien, vor allem am Hochzeitstag, wurden als wichtig zur Förderung der Evangelisierung durch die Familien erwähnt. (AL 223) ... Dieser Weg ist eine Frage der Zeit. Die Liebe braucht verfügbare, geschenkte Zeit, die andere Dinge an die zweite Stelle setzt. Es bedarf der Zeit, um miteinander zu sprechen, um sich ohne Eile zu umarmen, um Pläne miteinander zu machen, um einander zuzuhören, einander anzusehen, einander zu würdigen, um die Beziehung zu stärken.“ (AL 224)

Konfessionsverschiedene Ehen, religionsverschiedene Ehen, Ehen mit nur einem getauften Partner, bedürfen der besonderen pastoralen Aufmerksamkeit, die je nach Gegend in der Welt sehr unterschiedlich gestaltet sein muss. So erfordert die hohe Zahl der konfessionsverbindenden Ehen in Deutschland eine andere Aufmerksamkeit als dies in überwiegend katholischen Ländern der Fall ist. Die jüngste Diskussion um die Zulassung des konfessions-

verschiedenen Partners zum Kommunionempfang in besonderen Situationen zeugt davon.⁵ *Amoris laetitia* spricht sich auch gegen ein ungerechtes Zurücksetzen von Personen mit homosexueller Orientierung aus (vgl. AL 250), lässt jedoch keinen Zweifel daran, dass Verbindungen zwischen homosexuellen Personen nicht der Ehe gleichgestellt werden können, da es „keinerlei Fundament dafür (gebe), zwischen den homosexuellen Lebensgemeinschaften und dem Plan Gottes über Ehe und Familie Analogien herzustellen, auch nicht in einem weiteren Sinn.“ (AL 251)

Fazit

Die Reflexion des Nachsynodalen Apostolischen Schreibens *Amoris laetitia* über die Vorbereitung der Ehepaare auf die Eheschließung und die als sehr notwendig erachtete Begleitung über diesen Termin hinaus zeugt von einer fundierten em-

pirischen und psychologischen Grundlage. Sehr deutlich werden die Alltagsgefahren für eine Beziehung benannt und Möglichkeiten, ihnen zu begegnen, etwa durch die Begleitung erfahrener Ehepaare oder das Inanspruchnehmen professioneller Beratungsangebote, erwähnt. Dabei bleibt diese Reflexion nicht auf der „säkularen“ Ebene. Da die katholische Kirche die Ehe als Sakrament versteht, als Abbild der Treue Gottes zu den Menschen, gehen die Angebote der Hilfe über innerweltliche Ansätze hinaus. Seelsorger und pastorale Mitarbeiter werden in die Pflicht genommen, auch auf der Ebene des Glaubens tätig zu werden und im Glauben die Ehepaare stärkend zu begleiten und spirituelle Angebote zur Vertiefung dieser Dimension zu eröffnen. Hier verortet sich das Spezifikum einer christlichen Ehe. Dennoch bleibt Papst Franziskus in *Amoris laetitia* auch hinsichtlich eines möglichen Scheiterns der Beziehung realistisch. Er verschweigt



nicht die Verfahren zur Anerkennung der Nichtigkeit einer Ehe (vgl. AL 244); er selbst hat für eine Beschleunigung der Prozesse gesorgt. In der Rede vor den Eherichtern hat er als Grund dafür das *salus animarum* der Eheleute genannt. Auch für die christliche Ehe gilt, was am Beginn von *Amoris laetitia* als Ergebnis der Überlegungen der Synode festgehalten wurde. Es geht nicht um ein „Stereotyp der Idealfamilie, sondern eine herausfordernde Collage aus vielen unterschiedlichen Wirklichkeiten voller Freuden, Dramen und Träume. Die Realitäten, die uns Sorgen machen, sind Herausforderungen.“ (AL 57)

⁵ Vgl. Mit Christus gehen – Der Einheit auf der Spur. Konfessionsverbindende Ehen und gemeinsame Teilnahme an der Eucharistie, Orientierungshilfe 20. Februar 2018. https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/dossiers_2018/08-Orientierungshilfe-Kommunion.pdf

EHEPOST – LIEBE. LEBEN.

Auf überdiözesaner Ebene durch die Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e. V. (AKF), durch die Abteilungen für Ehe- und Familienseelsorge der (Erz-)Bistümer und die Organisationen in ihren pastoralen Strukturen, durch Exerzitienhäuser, Familienbildungsstätten, Verbände und geistliche Gemeinschaften werden vielfältige Treffen, Veranstaltungen und Publikationen für christliche Ehepaare angeboten. Sie richten sich an Ehepaare in verschiedenen Altersstufen und in verschiedenen Situationen ihres Ehelebens. Im Folgenden sind einige Beispiele angeführt.

Seit dem 2. Quartal 2018 gibt es die von der AKF herausgegebene **ehepost**. Unter der Überschrift ‚liebe. leben.‘ werden Paaren postalisch oder auf digitalem Weg 12 Posts, die sich mit unterschiedlichen Themen der Ehebegleitung beschäftigen, zugestellt. Die **ehepost** hat eine Laufzeit von einem Jahr – monatlich wird eine Post zugestellt – und endet mit dem ersten Hochzeitstag.

Ob frisch oder auch schon ein bisschen länger verheiratet – die **ehepost** lädt Paare ein, immer mal wieder bewusst wahrzunehmen, was gut läuft und wovon es noch mehr geben sollte. Genauso hilft sie dabei, auch schwierige Themen anzusprechen und Lösungen für Konflikte zu finden. Ein Informativ-, ein Kreativ- und ein Aktiv-Teil liefern dazu unterschiedliche Perspektiven und Zugänge. Abgerundet wird sie durch einen Segenswunsch für das Paar.



Die Themen der ehepost

- 01 Schmetterlinge im Bauch – Segen im Rücken
- 02 Aus zwei wird eins – Vertraut und doch immer wieder neu
- 03 Partnerschaft, Familie, Beruf und was sonst noch zählt
- 04 Liebe, Sex und Partnerschaft
- 05 Ehe – Sakrament mit Glücksfaktoren
- 06 Der ganz normale Wahnsinn
- 07 Eltern werden – Liebespaar bleiben
- 08 Ankerpunkte im Leben – Rituale
- 09 Verliebt, verletzt, versöhnt
- 10 Eine Petition für mehr Kreativität in der Beziehung
- 11 Ein Hoch auf die Freundschaft
- 12 Wer bin ich und wenn ja wie viele



Die Kosten betragen: 15,80 € je Satz (12 Ausgaben in einer Mappe).

In verschiedenen Diözesen erhalten Paare die **ehepost** als Geschenk.

Auch als App für unterwegs.

Sie wollen die **ehepost** auch mal unterwegs lesen? In der Bahn, im Urlaub oder in der Mittagspause? Kein Problem. Laden Sie sich einfach die App für Android oder IOS herunter.

So haben Sie die **ehepost** immer dabei und griffbereit – mit optimierter Ansicht für Ihre Smartphones.



Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.ehepost.de



NEUE GESPRÄCHE – PARTNERSCHAFT. EHE. FAMILIE.

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“

Mit diesem berühmten und vielzitierten Satz beginnt die Konstitution *Gaudium et spes*, in der die Väter des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962–1965) das Verhältnis der Kirche zu den Menschen und der Welt neu beschrieben

haben. Die Fenster der Kirche sollten weit geöffnet werden, um „frischen Wind“ hereinzulassen. Und 1971 kam die „Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“ erstmals zusammen, um die Beschlüsse des Konzils konkret und praktisch umzusetzen.

Der Name ist Programm

In dieser Zeit des frischen Windes erschien im September 1970 die erste Ausgabe von **neue Gespräche**. Schon vorher hatten sich in vielen Diözesen engagierte „Eheleute, Eltern oder auch Unverheiratete“ zu Familiengruppen zusammengefunden. Sie kamen aus unterschiedlichen beruflichen und gesellschaftlichen Lebensbereichen, waren „aber einander verbunden im Streben nach erweiterten

mitmenschlichen Beziehungen in Ehe, Familie, Kirche und Gesellschaft“, wie in der ersten Ausgabe zu lesen ist. **neue Gespräche** startete mit dem Ziel, die Gespräche in den Gruppen mit immer neuen, aktuellen Themen anzuregen und die Familiengruppen miteinander in Kontakt zu bringen.

Der Hefttitel war Programm: Zeitschrift für Familien-Engagierte

Mehr als 45 Jahre später hat sich der Kontext, in dem Männer und Frauen Ehe leben und Väter und Mütter Kinder erziehen, stark verändert. **neue Gespräche** versteht sich heute als Zeitschrift für Frauen und Männer, Mütter und Väter, die sich ehrenamtlich an verschiedenen Orten in Kirche und Gesellschaft für Ehe und Familie engagieren, und für hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Familienbildung und -pastoral.





Die Hefte regen an, über die eigenen Erfahrungen in Partnerschaft, Ehe und Familie nachzudenken. Sie schärfen den Blick für die Rahmenbedingungen heutigen Familienlebens und liefern Ideen für ein lebendiges Miteinander in und mit Ehen und Familien.

Ermutung für Ehepaare und für Mütter und Väter

Geblieden ist – bei aller Veränderung – die Leidenschaft, mit der sich die Redaktion mit den verschiedenen Themen auseinandersetzt. Und die Verpflichtung auf die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“. Die

konkreten Lebenssituationen und -bedingungen von Familien sind der Ausgangspunkt, von denen her und auf die hin die Themen in den Blick genommen werden – aus dem christlichen Glauben heraus geprägt von Haltungen der Ermutung, Zuversicht, Wertschätzung und Toleranz. Er richtet sich nach vorn, auf die fünfte Dekade, denn das Gelingen des Lebens in Ehe und Familie ist auch heute ein wesentliches Ziel in den Lebensplänen junger wie alter Menschen.

neue gespräche werden im Auftrag der Konferenz der Leiter der Seelsorgeämter in den

deutschen und deutschsprachigen Bistümern herausgegeben. Sie hat mit dieser Aufgabe die AKF – Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V. beauftragt.

Die inhaltliche Arbeit wird durch einen Beirat begleitet, der aus je zwei VertreterInnen der Leiterkonferenz und der AKF sowie einem Vertreter des Bereichs Pastoral im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz besteht. Der Beirat beruft die Redaktionsmitglieder und unterstützt und berät die Redaktion bei der Themenauswahl.



Der Vertrieb der Hefte erfolgt über diözesane Kontaktstellen.



Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.neue-gespraech.de

AUS DEM ANGEBOT DES ERZBISTUMS BAMBERG (FACHBEREICH EHE UND FAMILIE)

ERZBISTUM
BAMBERG



Anbieter von Paar-/Ehebegleitung sind Erzbistum, Katholische Erwachsenenbildung, Verbände, Pfarreien, Kath. Stadtkirche Nürnberg Zoff+Harmonie, Einrichtungen der Caritas sowie die „Ehe-, Familien- und Lebensberatung“ (EFL, Psychologische Beratung bei Ehe- und Partnerschafts-, Familien- und Lebensfragen). Je nach Ebene (Bistum, Region, Sozialraum) und Zielgruppe sind lebensraum- bzw. milieuspezifische Charakteristika berücksichtigt.

Angebote in der Paar-/Ehebegleitung

Formen: Beratung; Halb-/Tagesveranstaltung; Wochenendveranstaltung; Wallfahrt

Anbieter: Erzbistum; Verbände; Erwachsenenbildung; Pfarreien; Caritas; EFL

Beispiele

- › Thematische Gruppenangebote für Paare (Partnerschaftscheck, Stress, ...)
- › Erlebnispädagogische Gruppenangebote für Paare (Hochseilgarten, Kanu, ...)
- › Wohlfühlangebote für Paare (Candle-Light-Dinner, Krimi-Dinner für Paare, Tanzabende für Paare...)
- › Kommunikationsseminare: Ein Partnerschaftliches Lernprogramm (EPL, SPL, KEK, APL)
- › Partnerschule
- › Angebote für „konfessionsverbindende“ Ehepaare (Wochenenden, Ökumenisches Ehefest)
- › Angebote für Jubiläumspaare
- › Familie in Balance®



- › Angebote für Kinderwunschpaare
- › Angebote für Paare, die von Fehl-/Totgeburt und Tod eines Kindes betroffen sind
- › Angebote für Personen, die von Trennung betroffen sind
- › Sozialberatung für Paare (Einzelberatung)
- › Beratung in Ehe- und Lebensfragen (Einzel- und Gruppenberatung)
- › Segnungsgottesdienste für Paare (z. B. Valentinstag)
- › Gottesdienste für Jubel-Paare
- › Scherben-Gottesdienste (Brüche)
- › Zum Verleih: Cartoon-Ausstellung zum Thema „Partnerschaft“

Informationen und Materialien für Paare

- › Ehebriefe
- › Infolyer
 - Bausteine für die Partnerschaft (Jährliche Zusammenstellung aller Angebote für Paare im Erzbistum Bamberg)
 - Jahresflyer „Erlebnis. Partnerschaft. Liebe.“
- › Gesprächstrainings für Paare (EPL, KEK usw.)



Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg Hauptabteilung Seelsorge Fachbereich Ehe und Familie

Angelika Vogler, Referentin für
Ehe- und Familienbildung
Jakobsplatz 9 | 96049 Bamberg
Tel. 0951 / 502-2121 | Fax 0951 / 502-2109
angelika.vogler@erzbistum-bamberg.de



www.familie.erzbistum-bamberg.de
www.trauerbegleitung.erzbistum-bamberg.de



DIE EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE (EFL)

Das Angebot

Die Ehe-, Familien- und Lebensberatung versteht sich als psychologischer Fachdienst der katholischen Kirche. Das Beratungsangebot ist offen für jedermann, unabhängig von weltanschaulicher Orientierung, Herkunft, Konfession, Familienstand und Alter.

Qualifizierte Ehe-, Familien- und LebensberaterInnen stehen in persönlichen, partner-

schaftlichen und familiären Konflikten und Krisen zur Seite. Mit ihnen haben die Rat-suchenden in persönlichen Gesprächen die Möglichkeit:

- › sich auszusprechen,
- › Probleme in oder mit ihrer Familie zu klären,
- › sich selber und ihre Partnerschaft besser verstehen zu lernen,
- › in Konfliktsituationen Lösungswege zu finden,
- › sich in der Lebens- und Beziehungsgestaltung neu zu orientieren,
- › Krisen als Wachstums- und Entwicklungschancen zu nutzen.

Die konkreten Angebote und möglichen Termine können in den Beratungsstellen erfahren werden.

Paarberatung steht im Bewusstsein der Öffentlichkeit

In den vergangenen Jahrzehnten haben die Kirchen psychologische Beratung als professionelle Praxis etabliert. Sie ist neben der im Gesundheitssystem verankerten Behandlung seelischer Erkrankungen ein eigenständiges Angebot.

Ergänzend zu unterschiedlichen Angeboten sozialer Hilfe ist die EFL eine Säule in der psychosozialen Versorgung der Bevölkerung. Sie hat sich insbesondere im Bereich Ehe- und Partnerschaftsberatung im Bewusstsein der Öffentlichkeit eingeprägt.



Über das Internet stehen Beratung per E-Mail oder Chat zur Verfügung.



Glücksideen für Paare

In Kooperation mit dem Verlag Katholisches Bibelwerk ist in deren Sparte „camino“ das Postkartenbuch **Glücksideen für Paare** entstanden. Die Ritualideen wurden von Ehepaaren gesammelt und setzen an den Themen Alltag, Glaube & Spiritualität, besondere Tage (beispielsweise Hochzeitstag oder Ehejubiläum) und Kommunikation an.



24 Foto-Postkarten illustrieren jeweils eines der Rituale.

Selbstverständnis

Ehe und Familie sind nach wie vor die Lebensformen, die sich höchster Wertschätzung erfreuen – und dies auch bei jüngeren Menschen. Alle Studien zeigen, dass sich 80% der jungen Erwachsenen eine Partnerschaft – wenn möglich auch mit Kindern – in Liebe und verbindlicher Treue wünschen.

Bei diesen Herausforderungen liegt ein Angebot qualifizierter Ehe-, Familien- und Lebensberatung gerade der Kirchen nahe. Ihr kommt heute in hohem Maße die Funktion zu, Menschen in Entwicklungs-, Beziehungs- und Entscheidungskonflikten zu helfen.

Als pastoraler Dienst erfüllen die katholischen Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen einen Grundauftrag der Kirche: Sie machen die Solidarität Gottes mit den Menschen und sein unbedingtes Ja zu jedem Einzelnen erfahrbar.

In der psychosozialen Versorgung nimmt die Ehe-, Familien- und Lebensberatung zugleich wesentliche Aufgaben im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes wie auch anderer gesetzlicher Bestimmungen wahr. Sie integriert damit den pastoralen und den gesellschaftlichen Auftrag.

Vernetzung ein wichtiger Bestandteil

Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen und nichtkirchlichen psychosozialen Einrichtungen ist wichtiger Bestandteil ihres fachlichen Selbstverständnisses. In ihrer Fachlichkeit richtet sie sich nach institutionellen Standards, wie sie auf Bundes-, Länder- oder kommunaler Ebene vorgegeben sind.



Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.katholische-eheberatung.de



GESTALTUNGSELEMENTE FÜR GOTTESDIENST, GEBET UND MEDITATION

Die folgenden Seiten enthalten Anregungen, das familienpastorale Jahresmotto des Familiensonntags 2018 in einem Wortgottesdienst oder einer Eucharistiefeier aufzugreifen.

FEST DER HEILIGEN FAMILIE (FAMILIENSONNTAG)

AM 30. DEZEMBER 2018

Evangelium: Lk 2,41-52

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

41 Die Eltern Jesu gingen jedes Jahr zum Paschafest nach Jerusalem.

42 Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach.

43 Nachdem die Festtage zu Ende waren, machten sie sich auf den Heimweg. Der Knabe Jesus aber blieb in Jerusalem, ohne dass seine Eltern es merkten.

44 Sie meinten, er sei in der Pilgergruppe, und reisten eine Tagesstrecke weit; dann suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten.

45 Als sie ihn nicht fanden, kehrten sie nach Jerusalem zurück und suchten nach ihm.

46 Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen.

47 Alle, die ihn hörten, waren erstaunt über sein Verständnis und über seine Antworten.

*Warum habt ihr mich gesucht?
Wusstet ihr nicht, dass ich in dem
sein muss, was meinem Vater
gehört?*





48 Als seine Eltern ihn sahen, waren sie voll Staunen und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.

49 Da sagte er zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört?

50 Doch sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen gesagt hatte.

51 Dann kehrte er mit ihnen nach Nazaret zurück und war ihnen gehorsam. Seine Mutter bewahrte all die Worte in ihrem Herzen.

52 Jesus aber wuchs heran und seine Weisheit nahm zu und er fand Gefallen bei Gott und den Menschen.

PREDIGTVORSCHLAG

Bischof Gregor Maria Hanke OSB, Eichstätt

Liebe Brüder und Schwestern,

es ist schon bemerkenswert, dass das Evangelium zum heutigen Fest der Heiligen Familie ausgerechnet eine wenig harmonische Szene schildert. Maria und Josef haben bei der Rückkehr von einer Wallfahrt nach Jerusalem ihr Kind aus den Augen verloren und suchen verzweifelt nach ihrem Sohn Jesus. Als sie ihn schließlich im Tempel finden, entwickelt sich ein Disput, bei dem das Kind wenig Verständnis für die ausgestandenen Ängste seiner Eltern zeigt. Dass auch in einer Familie aus lauter Heiligen nicht immer alles rund lief, mag manchmal für uns mit Blick auf unser eigenes Familienleben tröstlich sein.

Die heutige Perikope zeigt aber auch das rege religiöse Leben der Heiligen Familie: die ge-

samte Familie pilgert gemeinsam mit weiteren Verwandten und Bekannten zum Paschafest nach Jerusalem. Der Evangelist Lukas betont ausdrücklich, dass die Eltern Jesu diese Wallfahrt jedes Jahr unternahmen und unterstreicht so die selbstverständliche religiöse Praxis der Heiligen Familie.

„The family that prays together stays together“ lautet ein geflügeltes Wort aus Amerika – „Die Familie, die zusammen betet, bleibt auch zusammen“. Das gleiche wird man wohl über die Ehe sagen können: ein Paar, das zusammen betet, bleibt zusammen. Die christliche Ehe ist mehr als eine zeitweilige Abmachung zum Zusammenleben, sie ist ein Sakrament, weil in ihr die Liebe zum Ehepartner zugleich als Liebe zu



Christus gelebt wird und umgekehrt die Liebe zu Christus als Liebe zum Ehepartner.

Hierin hat die christliche Ehe ebenfalls die Heilige Familie zum Vorbild: im Zentrum der Beziehung steht Jesus, die Liebe der Eheleute zueinander wandelt sich in die Liebe zu Jesus und umgekehrt. Zu Beginn seines Evangeliums schildert der Evangelist Matthäus, dass die Zuneigung der beiden Ehepartner Josef und Maria zueinander der Ehe vorausgeht. Sein endgültiges Ja zu Maria und damit zur Ehe mit ihr spricht der heilige Josef allerdings im Hinblick auf Jesus aus. Nachdem ihm der Engel im Traum bedeutet hatte, dass es in ihrer beider Beziehung um Jesus, um Gottes Willen gehen würde, wächst Josef bereitwillig in dieses Ja-Wort hin-

ein. Der Blick auf Jesus als die Mitte hat in ihm eine Wachstumsgeschichte ausgelöst, die ihn gegenüber Maria antwortfähig gemacht hat.

So wie Jesus in konkreter Weise im Mittelpunkt der Ehe des heiligen Josef und der Jungfrau Maria stand, so steht er in geistlicher Weise im Mittelpunkt der christlichen Ehe. Wie in der heutigen Perikope sind die Ehepartner gemeinsam mit Jesus unterwegs und begleiten sich

gegenseitig auf ihrem gemeinsamen Pilgerweg zum Herrn. Ähnlich wie im heutigen Evangelium kann es aber auch in der Ehe geschehen, dass man, abgelenkt von den Anforderungen des Alltags und überzeugt davon, dass eigentlich alles in Ordnung ist, Jesus aus den Augen verliert.

Maria und Josef reagieren schnell: sie gehen nicht einfach weiter. Gemeinsam suchen sie nach ihrer verlorenen Mitte. Dabei wenden Sie sich an Freunde und Verwandte. Sie kehren gemeinsam um und finden Jesus schließlich im Tempel. Dieses Bild mag alle Paare ermuntern, wenn sie spüren, dass sie sich und ihre Beziehung zu Jesus verlieren. Es ist sinnvoll, innezuhalten, sich nach Hilfe und Begleitung umzusehen. Das können Freunde und Verwandte sein, ebenso kann es ein Seelsorger sein. Coaching ist gewiss hilfreich zur Klärung mancher Problemlagen, aber es reicht nicht aus, um die Mitte wiederzufinden. Wer ein Ehepaar menschlich und geistlich begleiten will, muss sowohl die Eheleute als auch Jesus kennen. Ehebegleitung wird allerdings immer nur Impulse geben

für den Weg zur Mitte. Den Weg suchen und umkehren müssen die Eheleute selbst.

Der glückliche Ausgang des heutigen Evangeliums macht Mut für die Suche nach der Mitte. Maria und Josef finden Jesus im Tempel wieder. Jeder Lebensweg und jede Ehe ist einzigartig, sodass man keine simplen Patentrezepte zum Gelingen einer Partnerschaft geben kann. Wenn es aber darum geht, als Paar in Jesus die Mitte wiederzufinden, dann lohnt sich der Blick in den Tempel. Jesu Antwort an seine Eltern weist den Weg zur Mitte, die lebendig und erfahrbar wird, wenn sich der Mensch in die Wirklichkeit Gottes begibt: neben dem gemeinsamen Gebet sowie der Zeit füreinander, vor allem in Begegnung und Dialog, werden auch die gemeinsame Mitfeier der Liturgie und der Empfang des Bußsakramentes besonders dazu beitragen, Jesus wieder in den Mittelpunkt der Partnerschaft zu stellen, um füreinander antwortfähig zu werden, um im Miteinander zu wachsen.

Amen.



FÜRBITTEN

Fürbittruf:

Wir bitten dich, erhöre uns

Unser Herr Jesus Christus liebt die Menschen und will, dass ihr Leben unter seinem Zuspruch und Anspruch gelingt. Darum bitten wir ihn:

Wir bitten für alle Ehepaare und Familien,

lass sie miteinander Freude und Glück erfahren, das Leben an ihre Kinder weitergeben und anderen Menschen Hoffnung und Hilfe schenken.

Vergilt den Eltern, Freunden und Verwandten

alles Gute, das sie den Menschen, die sich als Paar und als Familien zusammenfinden, bis heute erwiesen haben.

Wir bitten für die verschiedenen Generationen

– für Kinder, Eltern und Großeltern –, dass sie offen sind füreinander, einander annehmen, die Eigenheiten jedes Lebensalters achten und einander beistehen.

Für alle werdenden Mütter und Väter,

die sich nicht in der Lage fühlen, ein Kind zu bekommen. Schenke ihnen Menschen, die ihnen einen guten Weg aufzeigen, damit das Leben, das du schenkst, in Liebe angenommen werden kann.

Wir bitten dich auch für Familien,

deren Glück zerbrochen ist, die nicht mehr miteinander leben können und sich deshalb trennen. Sei du ihnen in all ihrem Schmerz ein guter Ratgeber und begleite sie bei ihren Entscheidungen.

Wir bitten für unsere Gemeinden und die Kirche überall,

dass sie Geborgenheit und Hilfe bietet für die Ehepaare, die Familien, die Alleinerziehenden und die Alleinstehenden.

Wir bitten auch für die verstorbenen Angehörigen,

dass sie teilhaben am himmlischen Hochzeitsmahl und Gott unverhüllt schauen dürfen.

Denn in deinem Kommen, Herr Jesus Christus, hat Gott uns seine Treue erwiesen. Durch dich preisen wir den Vater in der Einheit des Heiligen Geistes, jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

WIE LEBEN PAARE DIE EHE SO, DASS SIE DIE „GABEN“ DES SAKRAMENTES ERNTEN KÖNNEN?

Josef Kratschmann, Bistum Regensburg

Welchen Plan hat unser Schöpfer für das Eheleben entworfen?

Dankbar erahnen Paare in ihrer Liebe einen heilvollen Plan. Die Bibel sagt dazu: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm ebenbürtig ist.“ (Gen 2,18) Paare sind aus und zur Liebe geschaffen. Mann und Frau sind verschieden,

aber absolut gleichwertig. „Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und hängt seiner Frau an und sie werden ein Fleisch.“ (Gen 2,24) Zur christlichen Ehe gehören also: (1.) die unauflöslige Treue, (2.) die volle Lebensgemeinschaft in Liebe und (3.) der Wille zum Kind (Fruchtbarkeit). „Gott sah alles an, ...es war sehr gut.“ (Gen 1,31)

Warum scheitern dann trotzdem so viele Ehen?

Jesus bestätigt diesen Plan des Schöpfers mit den Worten: „Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen.“ (Mk 10,9) Jesus sagt das, obwohl er doch auch die unrealistischen Erwartungen (...wie Gott sein), das egoistische Besitzdenken (kaum Hingabe) und manche Hartherzigkeit der Liebenden

kennt. Christus weiß um diese Schwächen, die – oft nur übernommenen – problematischen Verhaltensmuster und den Missbrauch von Freiheit und Verantwortung. Immer wieder will der Mensch in Abkehr von Gottes Heilswillen eigene Pläne durchsetzen. Und leicht führen solche Versuche zu Verletzungen, Schuld und in Katastrophen. Wie kommen Paare aus solcher Misere?

Wie kann Christus – der Dritte in der Ehe – zu einer Hilfe für Paare werden?

Scheinbar braucht es für die Erfüllung des Heilsplanes Gottes eine besondere Voraussetzung. Und dafür ist Christus in die Welt gekommen. Mit seinen Worten, seinen Taten, seinem Herzblut am Kreuz und seiner Auferstehung hat er uns gezeigt, in welchem Übermaß Gott uns liebt



und was unsere Antwort auf diese Liebe Gottes wäre. Ja – ER hat „für uns“ diese Hingabeantwort gegeben. Diese bedingungslose und unwider-rufliche Liebe Gottes (Bund) befreit (erlöst) uns Menschen von unserem übertriebenen Kreisen um uns selbst (Selbstsucht) oder um unseren Partner (Vergötterung, Distanz-Nähe-Balance). Aber nur wer dieses erlösende Tun Jesu wirklich annimmt, verinnerlicht und daraus lebt, der wird ein anderer, so ein verwandelter (= wahrhaft getaufter) Mensch. Christi Liebe muss den „Vorratstank für die gegenseitige Herzensliebe“ immer wieder nachfüllen!

Wie verhalten sich Ehepartner, die auf Gott vertrauen (sich gottgeliebt wissen)?

Jesus sagt: „Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ (Joh 13,34) Ein Mensch, der sich von Gott so sehr geliebt weiß, der wird sich in der Art Jesu verhalten. Der wird von sich aus versuchen, den anderen Menschen immer wieder trotzdem anzunehmen, wird trotzdem verzeihen, trotzdem teilen und trotzdem dienen. Das erst ist im Verständnis Jesu echte Liebe.

ER hat uns gezeigt, dass wahrhaft Liebende ganz und „LEIDENSchaftlich“ füreinander da sind. Aber erst Kommunikation bis in die Sexualität hinein lässt diese Liebesbindung besser verstehen. Wie Gott mir, so ich dir!

Wie unterstützt Gott die Anstrengungen der Paare?

Besonders auch den Eheleuten gilt die Verheißung Jesu: „Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20) Christus wird dort heilvoll gegenwärtig erfahren, wo Pa-

re in hingabebereiter Liebe einander (auch unverdient) annehmen, verzeihen, teilen und dienen. Paare müssen dabei also über ihren Schatten springen. Die sakramentale Ehe ist somit Aufgabe und Gnadengabe. Und wo Paare im Gebet ihre eheliche Hingabeliebe Gott anbieten, da können sie darauf vertrauen, dass Gottes Geist ihr Liebeshandeln VERSTÄRKT, VERMEHRT und VERWANDELT. Letztlich kann nur so die gegenseitige faszinierende Sympathie erhalten bleiben. Und solche Liebe ist dann schon ein Vorgeschmack des ewigen Heilseins bei Gott.





Wie kann die Ehe Gottes Nähe spüren (und Paare an der Liebe Gottes teilhaben) lassen?

Im Epheserbrief lesen wir über die eheliche Liebe zwischen Mann und Frau: „Dies ist ein tiefes Geheimnis; ich beziehe es auf Christus und die Kirche.“ (Eph 5,32) Im Glauben wird die konkrete Hingabeliebe der Paare transparent und macht die Liebe Christi zur Kirche erlebbar und wirksam. Mit dem liturgischen Eheversprechen, der praktizierten Hingabe und der bewussten Ausrichtung auf den DRITTEN erwächst die verwandelnde Kraft des Ehesakramentes, die stets neue Liebe ins Herz geben kann. Paare werden dann zu Interpreten dieser Liebe Gottes. Durch Gottes Einwirken wird die Ehe in der Tiefe dauerhaft lebendig bleiben. Gott ist der eigentliche Garant für das Trauversprechen. Die sakramentale Ehe ist also ein geheimnisvoller Heilsplan Gottes, der den Paaren – ein ganzes Eheleben lang – Ideen, Kraft und eine tragende Vision geben kann.

ALLTAGSBEZOGENE EHESPIRITUALITÄT – „LIEBE IST LEBEN – LEBEN SOLL LIEBE SEIN“*

Martin Bartsch, Pastoralreferent und geistlicher Begleiter / Exerzitienleiter, langjährige Tätigkeit in der Ehe- und Familienseelsorge im Erzbistum Köln
Ursula Strohn, Eheberaterin und geistliche Begleiterin

Ehespiritualität meint, Ehe als einen geistlichen Bewusstwerdungsprozess anzusehen und anzunehmen – und manchmal auch auszuhalten. Grundlegend ist das Sich-Bewusstmachen der Christusgegenwart in jedem Menschen – eben auch im Partner/in der Partnerin – und ein Sich-Öffnen dafür.

Es ist ein Weg des Sich-Einübens in das Vertrauen in die Christus-Zusage: „Ich bin bei euch alle Tage eures Lebens, ihr seid nicht alleine, ihr habt meinen Geist in euch, meine Liebe, mein Leben!“ und die Entwicklung der Bereitschaft, sich im Ehealltag in allen Bereichen von diesem Geist der Liebe führen zu lassen.

Dazu gehört wesentlich die Auseinandersetzung mit dem Bewusstsein der Liebe, wie sie im Bild Jesu Christi erkennbar ist: Liebe in Demut, Hingabe, Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft.

Die Reibungsprozesse des Ehealltags sind als Erkenntnis- und Wachstumsprozesse in der Liebe zu sehen. Im Ringen um die Annahme der eigenen und der Schwächen und Begrenzungen des anderen, schwieriger und schmerzhafter Lebenssituationen, der Verluste und durchkreuzten Lebenspläne eröffnet sich die Möglichkeit, die Kraft der göttlichen Liebe in sich zu erfahren und zu leben.



* Erprobt mit positiver Wirkung bei Paaren und explizit positiven Rückmeldungen von Paaren aus Jahreskursen „Partnerschaft und Spiritualität“ und Exerzitien im Alltag für Paare in unten beschriebener Geisteshaltung.

Partnerschaft leben beinhaltet über die Jahre hinweg natürlich auch die Bereitschaft, sich den unbewussten Schattenseiten zu stellen und diese zu bearbeiten, damit der Geist der Liebe sich entfalten und wirken kann.

Letztlich ist es der Weg des Loslassens des je eigenen Egos mit seinen Vorstellungen und Wünschen in die Liebe hinein, um so fruchtbar zu werden und die Gegenwart der Liebe Gottes als Paar zu bezeugen, sie sichtbar und erfahrbar werden zu lassen für andere.

Was können Seelsorgende tun?

Zunächst können sie den Paaren helfen, die Partnerschaft und Ehe im o.g. Bewusstsein sehen zu lernen und zu leben.

Ganz wesentlich ist es, Paare zu ermutigen, sich mit der in jedem Menschen existenten Liebe, Christus tagtäglich immer wieder neu zu verbinden, zu vertrauen und auch und gerade in den sogenannten banalen Alltagssituationen um den Geist der Liebe zu bitten und die

Erfahrung zu machen: „Wer bittet, dem wird gegeben“. Hierzu können auch Hilfestellungen an die Hand gegeben werden, wie Paare dieses Vertrauen leben können: in der Liebe bleiben, Tag für Tag, in allem, was geschieht.

Sie können Paare anregen, sich gezielt Freiräume zu schaffen, sogenannte Paarzeiten, um eine achtsame Kommunikation miteinander einzuüben und sich im Austausch von Zärtlichkeit und Sexualität einander im Geist der Liebe hinzugeben.

Hilfreich sind niederschwellig Gruppenangebote, wo Paare miteinander über ihren Weg der Liebe ins Gespräch kommen können, ihre Erfahrungen austauschen können und einander trösten und stärken können.

Konkrete Hilfestellungen

- › Am Beginn des Tages anhand des unten beschriebenen Körpergebetes sich mit dem Geist der Liebe und Hingabe verbinden. Es kann einzeln oder auch gemeinsam praktiziert werden.
- › Die Erläuterungen der einzelnen Gebeshaltungen können als Besinnungs- oder Meditationsimpulse genutzt werden, um tiefer in den Geist der Liebe und Hingabe hineinzuwachsen.
- › Sich als Paar immer wieder am Tag / in der Woche (Paarzeit) gemeinsam mit dem Geist der Liebe verbinden und das eigene Ego-Wollen loslassen. Dies geht auch in Konfliktsituationen, z.B. unterwegs im Auto. Die folgenden Texte von Elisabeth Clases können dabei helfen.



GEBETE

Paargebete © Elisabeth Clases

An die Liebe

Wir laden Dich ein in unser Sein.

Wir brauchen Dich in unserer Ehe.

Wir berühren einander in der Hoffnung
auf Dich.

Wir vertrauen Dir einander an.

Wir suchen in Dir unser Glück.

Wir erkennen uns nur im Glauben an Dich.

Wir bieten Dir unser Leben an.

Amen.

In der Liebe ruhend,

sich von Dir wecken lassen.

Sich gebären lassen in eine Welt
der Ungereimtheiten.

Im Miteinander – ringend – ein Bewusstsein
zur Liebe bekommen.

Sich hinwenden zu Dir und Liebe bekennen,
um in einer Einheit mit Dir Liebe zu sein.

Christus, führe mich.



© Elisabeth Clases



Gebete zur Einstimmung ins Paargespräch © Ursula Strohn

Christus,
durchflute uns jetzt mit deinem Geist der Liebe:
Hilf uns, aufmerksam und geduldig einander
zuzuhören.
Schenke uns Demut und Gelassenheit,
unsere eigenen Gedanken, Gefühle und
Redeimpulse beim Zuhören zurückzustellen.
Gib uns innere Klarheit und die richtigen Worte,
um auszudrücken, was wir meinen und sagen
wollen.
Weite unser Herz,
damit wir einander in aller Verschiedenheit
annehmen
und gelten lassen können.
Christus, deiner Führung wollen wir
uns jetzt anvertrauen.

Amen.

Christus,
in deinem Geist der Liebe wollen wir jetzt
einander begegnen.
Mach uns neugierig und aufmerksam,
wenn wir einander zuhören.
Schenk uns Geduld und Zurückhaltung,
den Anderen nicht zu unterbrechen.
Gib du uns die Worte,
mit denen wir einander mitteilen können,
was wir gerade fühlen, erleben oder denken.
Hilf uns, einander anzunehmen,
so wie wir jetzt gerade sind.

Amen.

Körpergebet © Ursula Strohn

Gebetstext mit Atemfluss –
Bewegungsablauf – Haltungen
Hingabe – Da-sein in der Gegenwart Gottes

Ich stehe fest gegründet auf der Erde,
aufgerichtet, wach, da. // *Füße stehen parallel,
nicht durchgedrückt, in gutem Kontakt zum Boden,
Nabel leicht eingezogen, Kreuzbein ausgerichtet
zur Erde, Scheitel zum Himmel, Schultern
und Arme hängen seitwärts des Körpers locker
nach unten, ruhiger Atemfluss.*

Ich öffne mich für das, was jetzt auf mich zu-
kommt – von Augenblick zu Augenblick. // *Mit
dem Einatmen drehe ich aus dem Schultergelenk
Arme und Hände in eine Haltung der Öffnung,
mit jedem Einatmen spüre ich, wie auch der
Brustkorb in die Öffnung mit einbezogen wird.*

Ich bin da – im Kreuz – nehme das Kreuz
meines Lebens an, von Augenblick zu
Augenblick. // *Mit dem Einatmen heben sich die
Arme zur Kreuz-Haltung, der Brustkorb weitet
sich mit jedem Atemzug.*

Ich lasse meinen Herzensraum offen werden
und weit. // *Mit leicht gespanntem Po (zur
Lendenstütze) beim nächsten Einatmen mit zum
Kreuz ausgestreckten Armen den Oberkörper
leicht nach hinten neigen, der Brustkorb zeigt
leicht himmelwärts, mit jedem weiteren Ein-
atmen öffnet sich der Brust-/Herzensraum ein
Stück mehr, mit dem letzten Ausatmen wieder
in senkrechte Aufrichtung kommen, Arme blei-
ben in Kreuz-Haltung.*

Ich strecke mich aus nach der Fülle des Lebens
und der Liebe aus der Wirklichkeit, die wir Gott
nennen. // *Mit dem Einatmen Arme senkrecht
hoch führen, beim Ausatmen Hände über dem
Kopf wie offene Schalen nach hinten sin-
ken / abklappen lassen. Einige tiefe Atemzüge in
dieser Haltung des Empfangens verweilen.*

Ich gebe weiter, was ich empfangen und verneige
mich vor der Wirklichkeit der göttlichen Liebe
– Christus – in Allem und Jedem. // *Mit dem
nächsten Ausatmen neige ich mich aus dem
Lendenbereich mit den offenen Handschalen
weilerschenkend, mich verneigend zur Erde,
Pobacken leicht gespannt (zur Lendenstütze).*





Ich umarme das Leben, die Welt und die Menschen und übergebe alles der göttlichen Liebe. // *Mit dem Einatmen breite ich die Arme in einem Bogen weit aus und richte mich im Ausatmen wieder auf, Arme über den Kopf, Hände wie Schalen nach hinten geneigt, hinhaltend, abgebend. 3x diesen Wechsel von Empfangen, Weiterschicken, Verneigen, Hinhalten, Abgeben in den jeweiligen Abläufen wie gerade beschrieben wiederholen.*

Ich bin da, verwurzelt und gegründet auf der Erde, ausgerichtet auf Christus, die Wirklichkeit der göttlichen Liebe. // *Nach dem 3. Aufrichten Hände über dem Kopf in Gebetshaltung, Füße gut im Kontakt zur Erde, Scheitel und Fingerspitzen sind himmelwärts ausgerichtet, mehrere tiefe Atemzüge in dieser Haltung.*

Ich empfangen den Geist Seiner Liebe, das Licht und das Leben und nehme Ihn auf in mein Herz. // *Mit dem nächsten Einatmen*

öffnen sich die gefalteten Hände zum Kelch (aufnahmebereit), mehrere tiefe Atemzüge, beim letzten Ausatmen gehen die Hände wieder zusammen und sinken ab zum Herzen.

Ich lasse Christus wachsen in meinem Herzen, lasse mich ganz erfüllen von Seinem Licht. // *Einige tiefe Atemzüge mit vor dem Herzen zusammengelegten Händen verweilen.*

Durchflutet von Seinem Leben, vom Geist Seiner Liebe, gehe ich in den Tag und bringe Sein Licht in die Welt. // *Beim letzten Ausatmen gehen die zusammengelegten Hände aus der Herzenskraft heraus pfeilartig nach oben über den Kopf, öffnen sich dort und sinken in einem weiten Bogen an den Körper zurück, bis sie wieder senkrecht mit gelösten Schultern rechts und links neben dem Körper hängen. Einige Atemzüge in dieser Geist- und Licht-erfüllten Haltung verweilen, nachspüren, ehe ich mich in Bewegung setze.*

Gebetstext mit Erläuterungen

Hingabe – Da-sein in der Gegenwart
Gottes

Ich stehe fest gegründet auf der Erde, aufgerichtet, wach, da. // *Ich bin mit meiner ganzen Aufmerksamkeit jetzt an diesem Ort. Ich spüre meine Füße, von der Erde getragen, ich lasse mich ganz ein auf diesen Augenblick. Meine Gedanken sind nicht in die Vergangenheit gerichtet und ich mache mir keine Sorgen oder Vorstellungen um das, was später kommt oder zu erledigen ist. Nichts Anderes ist notwendig, als jetzt da zu sein. So kann ich mich loslassen und vertrauen. Jetzt ist alles so wie es ist und ich nehme es an.*

Ich öffne mich für das, was jetzt auf mich zukommt – von Augenblick zu Augenblick. // *Ich bin bereit, diesen Augenblick auch wieder loszulassen für den nächsten, der kommt – ohne Erwartungen und Bilder, ohne Wünsche und Vorbedingungen. Ich verzichte darauf, das*



Leben, das auf mich zukommt, kontrollieren zu wollen. Ich vertraue darauf, dass mir immerfort alles geschenkt wird, was ich für den nächsten Augenblick brauche.

Ich bin da – im Kreuz – nehme das Kreuz meines Lebens an, von Augenblick zu Augen-

blick. // Ich nehme voll Vertrauen alles an, was das Leben mir bringt und zumutet. Es ist mein Lebenskreuz, Halt gebendes Gerüst, meine Lebensstruktur, die mich herausfordert zum Wachsen und Reifen, ein Erfahrungsweg, der mir hilft, ein Bewusstsein zur Liebe hin zu entwickeln. Ich suche nicht das Leid. Wenn

Schmerzhafte und Leidvolles auf mich zukommt, will ich es annehmen im Vertrauen, dass es Sinn macht – auch wenn ich den Sinn im Augenblick nicht erkennen kann.

Ich lasse meinen Herzensraum offen werden und weit. // Ich gebe meiner Sehnsucht Raum, offen und berührbar zu sein, mitzufühlen, den Menschen mit Liebe und Barmherzigkeit zu begegnen. Ich nehme wahr, wo ich mich dem noch verschließe. Ich lasse zu, dass Verhärtungen sich lösen dürfen. Schutzmauern, die ich vielleicht um mein Herz herum errichtet habe, weil Menschen mich verletzt haben, dürfen allmählich abgetragen werden und irgendwann ganz fallen. Ich möchte immer offener und durchlässiger werden, Liebe zu empfangen und weiter zu schenken.

Ich strecke mich aus nach der Fülle des Lebens und der Liebe aus der Wirklichkeit, die wir Gott nennen. // Ich werde mir bewusst, dass ich nur wirklich leben und lieben kann, wenn ich mich mit dem Liebestrom aus dem tiefsten göttlichen Grund verbinde und davon durchfluten lasse – Christus. Ich richte mich aus auf den Geist der göttlichen Liebe, mache mich empfängsbereit. Jesus Christus ist das Bild der sich unaufhörlich verströmenden göttlichen Liebe, der Mensch gewordene Liebesfluss Gottes. In



der Einheit mit IHM bin ich durchströmt von der Liebe und dem Leben aus dem Vater. Ich werde hineingezogen in das göttliche Leben.

Ich gebe weiter, was ich empfangen und verneige mich vor der Wirklichkeit der göttlichen Liebe – Christus – in Allem und Jedem. // Ich mache mir bewusst, dass ich nur geben kann, weil ich selbst empfangen habe – mein Leben, meine Fähigkeiten und Begabungen, alles, was ich habe und bin und dass Christus Alles und Alle durchflutet und Allem Leben schenkt, was existiert. Auch wenn ich die Unvollkommenheit in der Welt und bei den Menschen sehe und mich daran reibe, so sehe ich gleichzeitig Christus – die göttliche Wirklichkeit in Allem und Jedem – und verneige mich davor.

Ich umarme das Leben, die Welt und die Menschen und übergebe alles der göttlichen Liebe. // *Ich gebe mich dem Leben hin, nehme alles an. Die Menschen, mit denen ich verbunden bin, die mir anvertraut sind, deren Not, aber auch Unvollkommenheit ich sehe, an denen ich mich reibe, halte ich Christus hin. Alles, was ich nicht verstehe, alle Konflikte, die ich nicht lösen, alle schwierigen Situationen, die ich nicht verändern kann, halte ich in den Liebesfluss Gottes. Ich nehme alles an, halte es aber nicht fest. Ich lasse es los und vertraue, dass Alles in Christus aufgehoben, geborgen ist und sich in seiner Liebe wandeln kann.*

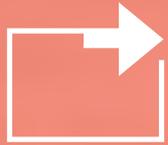
Ich bin da, verwurzelt und gegründet auf der Erde, ausgerichtet auf Christus, die Wirklichkeit der göttlichen Liebe. // *Ich mache mir bewusst, dass ich mich immer wieder neu entscheiden muss, wohin ich mich ausrichte, in welchem Geist und aus welcher Kraft ich leben will. Und so richte ich mich jetzt mit jedem Atemzug aus auf Christus. Ich vertraue auf das Leben in der Fülle der Liebe, in der Einheit mit seinem Geist.*

Ich empfangen den Geist Seiner Liebe, das Licht und das Leben und nehme Ihn auf in mein Herz. // *Ich bin bereit, Gefäß der göttlichen Liebe, Tempel des Heiligen Geistes zu sein, mich von IHM führen zu lassen zu einem immer tieferen Bewusstsein seiner liebenden Gegenwart in mir und Allem und Allen.*

Ich lasse Christus wachsen in meinem Herzen, lasse mich ganz erfüllen von Seinem Licht. // *So lasse ich mich wandeln vom Geist seiner Liebe, lasse mich beleben von seiner Kraft und Stärke, überlasse mich dem Prozess der Heilung aus der Seele heraus. Ich öffne mich dem Licht seiner Liebe und willige ein, dass mir so meine Schatten bewusst werden. Nur so kann ich wahrhaftig da sein. Ich lasse mich erfüllen von seiner Freude.*



Durchflutet von Seinem Leben, vom Geist Seiner Liebe, gehe ich in den Tag und bringe Sein Licht in die Welt. // *Verbunden mit Christus, eins mit seinem Geist, gestärkt und lebendig in IHM, will ich leben von Augenblick zu Augenblick, meine Aufgaben erfüllen und die Menschen lieben – meinen Mann, meine Frau, meine Familie, alle die mir nahestehen und jeden, der mir begegnet. So helfe ich mit, glaubwürdig zu bezeugen, dass Christus, die göttliche Liebe, lebendig ist in dieser Welt.*



BAUSTEINE, ANREGUNGEN

und weiterführende Informationen
sind auf vielen Internetseiten zu finden.
Eine Auswahl haben wir für Sie auf den
folgenden Seiten zusammengestellt.

BAUSTEINE, ANREGUNGEN UND WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Überdiözesan

Deutsche Bischofskonferenz

 www.dbk.de

Initiative der Deutschen Bischofskonferenz

 www.ehe-familie-kirche.de

Elternbriefe du + wir

Mit ausführlichem Stichwortverzeichnis

 www.elternbriefe.de

Katholische Kirche in Deutschland

 www.katholisch.de

Arbeitsgemeinschaft für

katholische Familienbildung e. V. (AKF)

 www.akf-bonn.de

Alleinerziehenden-Seelsorge

 www.alleine-erziehen.de

Arbeitsstelle für Frauenseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz

 www.frauenseelsorge.de

Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung

 www.familienbildung-deutschland.de

Deutscher Caritasverband

 www.caritas.de

Familienbund der Katholiken

 www.familienbund.org

 www.familienbund-fdk.de

 www.familienbund-nrw.de

 www.intakt.info

 www.familienpolitik.net

Familienkatechese

Homepage der Abteilung für Religionspädagogik, Kerygmata und Kirchliche Erwachsenenbildung der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen

 www.familienkatechese.de

Familien in der Fokolar-Bewegung

 www.fokolar-bewegung.de

Familien mit Christus

 www.familienmitchristus.de

Informationen rund ums kirchliche Heiraten

 www.kirchlich-heiraten.de

 www.kirchlich-heiraten.info

Institut für Ehe und Familie (IEF), Wien

 www.ief.at

Intams

(International Academy for Marital Spirituality)

 www.intams.org

Internetportal zu christlichen Festen im Jahreskreis

Mit Informationen, Online-Spielen,
Bastelanregungen, virtuellen Besuchen
bei realen Familien, Erzbistum Köln

 www.familien234.de

Katholische Bundeskonferenz für Ehe-, Familien- und Lebensberatung

 www.katholische-eheberatung.de

Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)

 www.ked-bonn.de

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd)

 www.kfd.de

Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)

 www.frauenbund.de

Kolpingwerk Deutschland

 www.kolping.de

Literaturliste für Familiengottesdienste

 www.kath.de/bistum/speyer/

Malteser Werke gGmbH

 www.malteser.de

Marriage Encounter (ME)

 <https://me-deutschland.de/>

Natürliche Familienplanung

Malteser Arbeitsgruppe NFP

 www.nfp-online.de

Schönstatt-Familienbewegung

 www.abenteuer-ehe.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

 www.skf-zentrale.de

Telefonseelsorge

 www.telefonseelsorge.de

Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder KTK-Bundesverband e. V.

 www.ktk-bundesverband.de

Zentralkomitee der deutschen Katholiken

 www.zdk.de

Die Liste erhebt keinerlei Anspruch
auf Vollständigkeit.

(Erz-)Bistümer

Bistum Aachen

Bischöfliches Generalvikariat

FB Familienarbeit

Emmelheinz, Diana

Klosterplatz 7, 52062 Aachen

Tel. 02 41 / 452-379

diana.emmelheinz@bistum-aachen.de

Bistum Augsburg

Ehe- und Familienseelsorge

Öxler, Christian

Kappelberg 1, 86150 Augsburg

Tel. 08 21 / 31 66 24 21

efs@bistum-augsburg.de

Erzbistum Bamberg

FB Ehe und Familie

Eichler, Wolfgang

Jakobsplatz 9, 96049 Bamberg

Tel. 09 51 / 502-2120

wolfgang.eichler@erzbistum-bamberg.de

Erzbistum Berlin

Erwachsenenpastoral und -bildung im Dezernat II Seelsorge

Eberl, Ute

Niederwallstr. 8-9 , 10117 Berlin

Tel. 030 / 32684-530

ute.eberl@erzbistumberlin.de

Bistum Dresden-Meißen

Familienpastoral

Leide, Claudia

Käthe-Kollwitz-Ufer 84, 01309 Dresden

Tel. 03 51 / 33 64-703

claudia.leide@ordinariat-dresden.de

Bistum Eichstätt

Ehe- und Familie

Ulrich, Peter

Luitpoldstr. 2, 85072 Eichstätt

Tel. 08 421 / 506 11

familie@bistum-eichstaett.de

Bistum Essen

Familien- und Alleinerziehendenseelsorge im Dezernat Pastoral

Zwölfling 16, 45127 Essen

Tel. 02 01 / 22 04-292

gemeinschaft.und.diakonie@bistum-essen.de

Erzbistum Freiburg

Referat Ehe – Familie – Diversität

Weber, Dr. Judith

Okenstraße 15, 79108 Freiburg

Tel. 07 61 / 51 44-202

judith.weber@seelsorgeamt-freiburg.de

Bistum Fulda

Bischöfliches Generalvikariat –

Referat Familienseelsorge

Meyer-Ahlen, Doris

Paulustor 5, 36037 Fulda

Tel. 06 61 / 87294

doris.meyer-ahlen@bistum-fulda.de

Kath. Familienbildungsstätte Hamburg e. V.

Quack, Eva
Lübecker Str. 101, 22087 Hamburg
Tel. 0 40 / 22912-44
quack@familienbildung-hh.de

**Bischöfliches Ordinariat Erfurt
Seelsorgeamt – Bereich Familie und
Generationen**

Gremler, Tobias
Lindenallee 21, 37308 Heilbad Heiligenstadt
Tel. 03606 / 667410
gremler@mch-heiligenstadt.de

**Bistum Hildesheim
Bereich Ehe und Familie / Gender**

Burchardt, Annette
Domhof 18-21, 31134 Hildesheim
Tel. 05121 / 307367
annette.burchardt@bistum-hildesheim.de

Erzbistum Köln

**Generalvikariat – Hauptabteilung Seelsorge
Abteilung Erwachsenenseelsorge – Referat
Ehe- und Familienpastoral**
Dörnemann, Dr. Holger
Marzellenstr. 32, 50668 Köln
Tel. 0221 / 16421533
ehe-familie@erzbistum-koeln.de

Bistum Rottenburg-Stuttgart

**Bischöfliches Ordinariat
FB Ehe und Familie**
Rosner-Mezler, Johanna
Karlsruher Str. 3, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 0711 / 9791-232
jrosnermezler@bo.drs.de

Bischöfliches Ordinariat

FB Ehe und Familie
Vogt, Markus
Karlsruher Str. 3, 70771 Leinfelden-Echterdingen
Tel. 0711 / 9791-226
mvogt@bo.drs.de

Bistum Limburg

Referat Ehe und Familie
Feldes, Maria
Rossmarkt 12, 65549 Limburg
Tel. 06431 / 295456
m.feldes@bistumlimburg.de

Bistum Magdeburg

FB Pastoral in Kirche & Gesellschaft
Albrecht, Bettina
Max-Josef-Metzger-Str. 1, 39104 Magdeburg
Tel. 0391 / 5961-183
bettina.albrecht@bistum-magdeburg.de

Bistum Mainz

**Ordinariat – Dezernat Seelsorge
Erwachsenenseelsorge**
Wolf, Barbara
Bischofsplatz 2, 55116 Mainz
Tel. 06131 / 253253
erwachsenenseelsorge@bistum-mainz.de

Bischöfliches Ordinariat

Erwachsenenseelsorge

Weidner, Stephan

Bischofsplatz 2, 55116 Mainz

Tel. 0 6131 / 253254

erwachsenenseelsorge@bistum-mainz.de

Feist, Margit

Bischofsplatz 2, 55116 Mainz

Tel. 0 6131 / 253279

erwachsenenseelsorge@bistum-mainz.de

Erzbistum München und Freising

Erzbischöfliches Ordinariat –

FB Ehe und Familie

FB Partnerschaft,

Ehe, Familie, Alleinerziehende

Passauer, Agnes

Schrammerstr. 3, 80333 München

Tel. 0 89 / 21372207

eheundfamilie@ordinariat-muenchen.de

Bistum Münster

Bischöfliches Generalvikariat

Referat Ehe- und Familienseelsorge

Polednitschek-Kowallick, Eva

Rosenstr. 16, 48143 Münster

Tel. 0251 / 495-468

polednitschek@bistum-muenster.de

Bischöflich Münstersches Offizialat Vechta

Sachbereich Ehe, Familie & Alleinerziehende

Orth, Sabine

Kolpingstr. 14, 49377 Vechta

Tel. 0 44 41 / 872204

eheundfamilie@bmo-vechta.de

Bistum Osnabrück

Bischöfliches Seelsorgeamt

Ehe- und Familienpastoral

Kreidler-Kos, Dr. Martina

Domhof 12, 49074 Osnabrück

Tel. 0541 / 318206

m.kreidler-kos@bistum-os.de

Erzbistum Paderborn

Referat Ehe- und Familienpastoral

Altemeier, Andreas

Domplatz 3, 33098 Paderborn

Tel. 05251 / 1251383

eheundfamilie@erzbistum-paderborn.de

Bistum Passau

Referat Ehe und Familie

Veit, Josef

Domplatz 7, 94032 Passau

Tel. 0851 / 393-6101

josef.veil@bistum-passau.de

Bistum Regensburg

Arbeitsstelle Ehe und Familie

Dandorfer, Andreas

Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg

Tel. 0941 / 5972209

andreas.dandorfer@bistum-regensburg.de

Bistum Speyer

Bischöfliches Ordinariat

Seelsorge in Pfarrei und Lebensräumen:

Ehe und Familie

Höfer, Rita

Webergasse 11, 67346 Speyer

Tel. 06232 / 102-314 oder -535

ehe-familie@bistum-speyer.de

Ochsenreither, Axel

Webergasse 11, 67386 Speyer

Tel. 06232 / 102-312

axel.ochsenreither@bistum-speyer.de

Bistum St. Gallen

Fachstelle Partnerschaft – Ehe – Familie

Winterhalter, Madeleine

Frongartenstr. 11, CH-9000 St. Gallen

Tel. 0041 71 223 68 66

info@pef-sg.ch

Bistum Trier

Bischöfliches Generalvikariat

ZB 1 Pastoral und Gesellschaft

Abt. Kindertageseinrichtungen und familienbezogene Dienste

Perling, Aloys

Mustorstr. 2, 54290 Trier

Tel. 0651 / 7105-512

alois.perling@bgv-trier.de

Abteilung Gesellschaft und Bildung

Seidel, Monika

Mustorstr. 2, 54290 Trier

Tel. 0651 / 7105-284

monika.seidel@bgv-trier.de

Bistum Würzburg

Referat Ehe- und Familienseelsorge

Lang-Rachor, Lucia

Kürschnerhof 2, 97070 Würzburg

Tel. 0931 / 38665230

familienseelsorge@bistum-wuerzburg.de

Die Inhalte der angegebenen Seiten stehen in der alleinigen Verantwortung der jeweiligen Betreiber.

MEDIENEMPFEHLUNGEN DES BORROMÄUSVEREINS FÜR DIE SEELSORGERINNEN UND SEELSORGER

„Ich will dich lieben, achten und ehren ...“

Das Treueversprechen und die Vorstellung von der Unauflöslichkeit der Ehe haben es schwer in unserer Gesellschaft. Als Folge der Familiensynode und des Päpstlichen Schreibens *Amoris laetitia* haben die deutschen Bischöfe **Eckpunkte zur Ehevorbereitung** beschlossen. Für KÖBs ist das eine gute Gelegenheit, Titel zum Thema Ehe anzuschaffen bzw. auf vorhandene Titel aufmerksam zu machen, sei es durch ein Themen-Regal oder einen Flyer für die Seelsorger, die mit der Ehevorbereitung betraut sind. Da Ratgeber oft da ansetzen, wo es in der Ehe Probleme gibt, sprechen diese Titel natürlich auch Verheiratete an.

Ratgeber

Aldenhoff, Josef:

Ich und Du – warum? Was Beziehungen schwierig macht und wie sie gelingen / Josef Aldenhoff. – 1. Aufl. – München: Bertelsmann, 2016. – 333 S.; 22 cm – ISBN 978-3-570-10255-8; fest geb.: 19,99 Euro; MedienNr.: 584578

Auch der vernunftbegabte Mensch strebt die Lebendigkeit einer erfüllenden Liebesbeziehung an, in der durch Achtsamkeit die Vertrautheit dem prickelnden Sexualleben



keinen Abbruch tut. Wie können Paare das erreichen? Um diese Frage zu beantworten, untersucht Psychotherapeut Aldenhoff den menschlichen Beziehungsalltag von der frühkindlichen Bindung über die Pubertät bis zu den ersten festeren Paarbeziehungen. – Wie eine Beziehung gelingen kann, warum sie scheitert, dass jeder verantwortlich ist, wie

mit Trennung und Untreue umzugehen ist und ob es Alternativen gibt, all dies behandelt der Autor unverblümt und manchmal ironisch. Sex, seine Spielarten, (hemmender) Einfluss der Religion, der Zeit werden direkt angesprochen. Er informiert in wissenschaftlichen Exkursen über biologische und psychische Grundlagen, flicht Zitate und Auszüge aus fiktiven Paartherapien ein und klammert auch die persönliche Vita nicht aus.

Karola Sußbauer

d' Ansembourg, Thomas

Endlich ich sein: gewaltfreie Kommunikation leben / Thomas d'Ansembourg. Ill. von Alexis Nouailhat. – Freiburg im Breisgau: Kreuz, 2015. – 150 S.: zahlr. Ill.; 21 cm. – aus dem Franz. übers. – ISBN 978-3-451-61343-2; kt.: 14,99 Euro; MedienNr.: 582620



Während eines Vortrags zum Thema „Gewaltfreie Kommunikation“ zeichnete der Illustrator Alexis Nouailhat sehr treffend d'Ansembourgs Gedanken als Comic. Das brachte den Autor auf die Idee, seinen Vortrag, illustriert mit Nouailhats Zeichnungen als Buch herauszugeben, als eine Art Destillat seines gleichnamigen Buches. Im Mittelpunkt stehen typische Verhaltensweisen, die jeder kennt und die sich oft zu Kommunikationsfallen auswachsen. Viele Menschen sagen beispielsweise oft „Ja“, obwohl sie „Nein“ meinen, oder zeigen dem anderen nicht, was sie fühlen, aus Angst vor Ablehnung. Gerade

hier verdeutlichen die köstlichen Illustrationen, worum es geht: Der Frust darüber staut sich auf und führt früher oder später zu kleinen oder auch größeren kommunikativen Katastrophen. In den Texten werden kurz und leicht verständlich die Wurzeln dieser Verhaltensweisen erklärt. Im Fokus steht das „Endlich Ich sein“, also unser Anderssein zu respektieren und Selbstwertgefühl nicht aus der Anerkennung anderer zu beziehen. Nur so kann ein gutes Miteinander gelingen! Eingestreute kleine Übungen erleichtern den Weg dorthin. Das pfiffige Büchlein macht Lust zu lesen, neugierig auf die weitere Beschäftigung mit „Gewaltfreier Kommunikation“ nach Rosenberg und eignet sich darüber hinaus gut für die sozialpädagogische Arbeit mit Jugendlichen. Begeisterungsfaktor: hoch!

Lieselotte Banhardt

Papst Franziskus

Die Familien-Katechesen / Papst Franziskus.

Mit einer Einf. von Bernd Hagen kord – Freiburg [u. a.]: Herder, 2015. – 127 S.; 19 cm – ISBN 978-3-451-34820-4, kt.: 14,99 Euro; MedienNr.: 582596



Die Fragen und Konzepte zum Thema Familie haben bei der Bischofssynode im Herbst (2015) eine große Rolle gespielt. Vom Dezember 2014 bis März 2015 äußerte Papst Franziskus in

den Mittwochsaudienzen seine Vorstellungen zum menschlichen Zusammenleben, ohne in den schwelenden Streit um die Familie einzugreifen. Er betrachtet die Rolle von Mutter und Vater, von Mann und Frau, der Großeltern, der Kinder und Geschwister und reflektiert über die Ehe, die Erziehung, die Verlobung und über die Situation in der Familie bei Armut und Krankheit. Es sind biblisch orientierte Gedanken, die aber den Blick für die reale Wirklichkeit nicht

verlieren und deshalb, trotz der leisen Töne, als richtunggebende Wegweiser für die Weiterentwicklung von Familie und Gesellschaft auf wichtige und notwendige Dimensionen hinweisen.

Helmut Eggel

Hempel, Ronald

Liebevolle Partnerschaft: gewaltfreie Kommunikation für Paare / Ronald Hempel & Anika Hempel. – Freiburg im Breisgau: Kreuz, 2013. – 160 S.; 21 cm – ISBN 978-3-451-61183-4, kt.: 14,99 Euro; MedienNr.: 576204



Gewaltfreie Kommunikation (nach Marshall B. Rosenberg) könnte man auch mit einfühlsamer Kommunikation umschreiben. Sie ist nach Ansicht des Autorenehepaares der

Schlüssel zu einer harmonischen und glücklichen Paarbeziehung. Wie sie funktioniert und

wie man sie im Ehealltag anwendet, das erläutern die Autoren übersichtlich und allgemein verständlich in diesem Ratgeber. Umgang mit Konflikten, das Erkennen der eigenen Bedürfnisse und der des Partners, Stolpersteine der Paarbeziehung wie beispielsweise Midlife-Crisis, die Beziehung in den verschiedenen Lebensphasen sind nur einige der Themen, auf die in dem Ratgeber näher eingegangen wird. Ein Beziehungs-Check hilft dabei, den Stand der eigenen Beziehung einzuschätzen. Da beide Autoren als Trainer und Paarberater arbeiten, können sie ihre Methode mit Fallbeispielen belegen. Sehr empfehlenswert.

Christiane Kühn



Herrmann, Andreas

Weil wir lieben: von der Kunst, den Partner immer wieder neu zu entdecken / Andreas Herrmann. – Berlin [u. a.]: Goldegg-Verl., 2017. – 263 S.; 23 cm – ISBN 978-3-99060-043-6; fest geb.: 19,95 Euro; MedienNr.: 882098



In vielen, anfänglich auch noch so liebevollen Partnerschaften kommt es irgendwann zur Krise: Aufgrund äußerer oder innerer Entwicklungen,

Problemen u. ä. kommt es zu einem Stillstand in der Beziehung und einer der oder gar beide Partner fragen sich: Wie konnte es dazu kommen und wo stehen wir nun, vor allem aber, wie soll es weitergehen? Sich zu trennen ist dann eine häufig gewählte, nach Meinung des Autors, langjähriger Paar- und Familientherapeut, aber meist falsche oder unnötige Entscheidung. Denn vielfach ist ein Neubeginn, eine Wiederbelebung

dessen, was diese Partnerschaft ausgemacht hat, durchaus möglich. In zwölf Schritten erläutert er anschaulich und mit vielen praktischen Übungen, was man tun kann oder muss, um die eigene Beziehung zum Partner wieder zu dem zu machen, was sie anfangs einmal war: einem zentralen Thema, ja der Basis im Leben zweier Menschen, die sich aus Liebe zusammengefunden haben. – Dieser Ratgeber ist nicht nur flüchtig und anschaulich geschrieben, er gibt auch viele nützliche Tipps, wie man alle möglichen Beziehungskrisen meistern kann. Und er macht Mut, sich dafür einzusetzen.

Helmut Ettl



Hochzeit – Ehe – Partnerschaft: das große Werkbuch für Gottesdienst und Gemeindearbeit / hrsg. von Monika Kampmann. –

1. Aufl. – Ostfildern: Schwabenverl., 2013. – 190 S.: Ill., Notenbeisp.; 25 cm – ISBN 978-3-7966-1601-3; fest geb.: 19,99 Euro; MedienNr.: 381457



Das Buch enthält unterschiedliche Predigten und Praxisentwürfe von verschiedenen Autorinnen und Autoren rund um das Thema Partnerschaft. In einem Kapitel sind Entwürfe für Gottesdienste und Feiern zur Hochzeit gesammelt. Anknüpfungspunkte bilden dabei biblische Erzählungen, biografische Anlässe (für Paare, die schon länger zusammen sind, für konfessionsverschiedene Paare oder einen Traugottesdienst mit Taufe) und Symbole (Rose oder Eisenbahn). Es schließt sich ein Kapitel mit Gottesdiensten und Feiern während der Ehe an: Feiern zu Ehejubiläen, Hochzeitstagen, Ehepaartreffen, Elternsegnen während der

Schwangerschaft, Segensgebet für ein Paar in der Krise und auch eine Segensfeier für ein Paar, das sich trennt. Nun folgt ein Kapitel mit Feiern rund um die Partnerschaft, da ist der Valentinstag ein Anlass, ebenso die Paarbiografie. In einem Anhang sind die Abläufe von Trauungen dargestellt: katholische Trauung, kirchliche Trauung in einer katholischen Kirche mit Beteiligung eines evangelischen Pfarrers und eine Trauung in einer evangelischen Kirche unter Beteiligung eines katholischen Geistlichen. Die große Stärke des Buches ist es, dass die Entwürfe nah an der Lebenswirklichkeit von Paaren heute sind. Die Anregungen bieten eine gute Unterstützung für die Gestaltung von Gottesdiensten und Feiern bei verschiedensten Anlässen in der Ehe- und Partnerschaftspastoral. Auf der beiliegenden CD-ROM finden sich der Buchtext als PDF-Datei und die im Buch schwarz-weiß gedruckten Bilder von Sieger Köder in Farbe. MitarbeiterInnen im Bereich der Ehe- und Familienpastoral sowie ehrenamtlich Verantwortliche finden in diesem Buch gute und praxiserprobte Anregungen.

Heike Helmchen-Menke

Holzberg, Oskar

Neue Schlüsselsätze der Liebe: was Beziehungen scheitern und was sie gelingen lässt /

Oskar Holzberg. – 1. Aufl. – Köln: DuMont, 2017.
– 237 S.; 22 cm – ISBN 978-3-8321-9883-1;
fest geb.: 20,00 Euro; MedienNr.: 591518



Seit einigen Jahren schreibt Holzberg nun schon seine Kolumne „Schlüsselsätze der Liebe“ in der Zeitschrift Brigitte. 2015 entstand daraus das erste Buch unter dem Titel der Kolumne (BP / mp 16 / 26). Immer mehr neue „Schlüsselsätze“ und die große Nachfrage führten jetzt zum vorliegenden Band. Seit mehr als 20 Jahren als Paartherapeut tätig, kennt Holzberg die Muster, die viele Beziehungen zum Scheitern führen. Er gibt keine direkten Handlungshinweise, stattdessen finden sich viele Beispiele und Gedanken, die Denkanstöße geben können. Es geht darum, wie Partner sich immer wieder annähern können und was bedrohlich für die

Seit einigen Jahren schreibt Holzberg nun schon seine Kolumne „Schlüsselsätze der Liebe“ in der Zeitschrift Brigitte. 2015 entstand daraus das erste Buch unter dem Titel der Kolumne

Beziehung sein kann. Die Erkenntnisse sind in griffigen, pointierten (Schlüssel-)Sätzen zusammengefasst, in diesem Buch erweitert um längere, fundamentale Texte. Sympathisch und empfehlenswert.

Lieselotte Banhardt

Jellouschek, Hans

Der Schlüssel zur Treue: warum es sich lohnt, für die Liebe zu kämpfen / Hans Jellouschek. – Freiburg [u. a.]: Herder, 2016. – 176 S.; 21 cm – ISBN 978-3-451-61335-7; fest geb.: 19,99 Euro; MedienNr.: 585153

Der Psychotherapeut und Eheberater Hans Jellouschek behandelt in seinem Ratgeber den Sinn der Treue in der heutigen Zeit, in der Liebe und Zuneigung vielfach die einzige Basis für Partnerschaften sind und diese damit so fragil machen. In den Mittelpunkt seiner theoretischen Ausführungen stellt er das Polaritätenmodell zwischen Nähe und Distanz sowie Dauer und Wechsel. Nur



da, wo die individuellen Polarisierungen berücksichtigt und ausbalanciert werden, sind lebendige Partnerschaft und Treue möglich. Sehr gut lesbar wird dieses Buch durch die vielfältigen alltagsnahen Beispiele. Besonders geht Jellouschek auf die Bedeutung des partnerschaftlichen Austauschs, gegenseitiger Kompromissbereitschaft sowie der Bereitschaft zur Vergebung ein. Neben der partnerschaftlichen Treue wird auch die Notwendigkeit der Treue zu sich selbst betont. Und der Autor verhehlt auch nicht, dass manchmal eine Trennung (zunächst) der bessere Weg sein kann. – Das Buch zeigt gut erklärt die Hintergründe von Paarkonflikten und des daraus resultierenden Bedeutungsverlustes des Treueversprechens auf. Es ermuntert die LeserInnen, aktiv an ihren Beziehungen zu arbeiten und gibt dazu konkrete Hinweise und Denkanstöße. Ein empfehlenswerter Beziehungsratgeber.

Dorothee Rensen

Kreidler-Kos, Martina

Mit Lust und Liebe glauben: *Amoris laetitia* als Impuls für Gemeinde, Partnerschaft und Familie / Martina Kreidler-Kos; Christoph

Hutter. – Ostfildern: Schwabenverlag, 2017. – 208 S.; 22 cm – ISBN 978-3-7966-1724-9; kt.: 19,00 Euro; MedienNr.: 590907



„Es ist gut, den Morgen immer mit einem Kuss zu beginnen.“ Hätten Sie erwartet, so einen Satz in einem päpstlichen Schreiben zu finden? Er stammt aus *Amoris laetitia*, dem

Schreiben, in dem Papst Franziskus die Ergebnisse der Bischofssynode zum Thema Familie zusammenfasst und weiterführt. Dass sich die Lektüre von *Amoris laetitia* für alle Gläubigen lohnt, wollen Martina Kreidler-Kos und Christoph Hutter – beide im Bistum Osnabrück in der Familienpastoral tätig – mit ihrem Buch zeigen. Da dem Papst daran gelegen ist, dass jede/r Christ/in ihn versteht, geht es ihnen vor

allem darum, das Schreiben in einen größeren Zusammenhang zu stellen, sowohl was andere kirchliche Texte angeht als auch was die psychologische und soziologische Sicht auf Ehe und Familie betrifft. Im ersten Teil fassen sie die wesentlichen, teils bahnbrechenden Aussagen von *Amoris laetitia* zusammen. Im zweiten Teil fragen sie nach der Alltagstauglichkeit der päpstlichen Empfehlungen („Alltagscheck“ genannt) und zeigen damit, dass *Amoris laetitia* mitten aus dem Leben schöpft. Im dritten Teil schließen sich praktische Ideen an, die sich auf das Familienleben beziehen. Vorschläge für eine Postkartenaktion machen Lust, im privaten Umfeld wie in der Gemeinde mit den Gedanken von *Amoris laetitia* hausieren zu gehen. Die Gedanken des Papstes zu Ehe und Familie, auch zu deren Scheitern, können einen innerkirchlichen Klimawandel einleiten, weg von der Doktrin, hin zu mehr Barmherzigkeit. Aber das bedarf des breiten Engagements aller Katholiken, nicht nur der Profis. Deshalb haben Kreidler-Kos und Hutter das Buch für alle geschrieben, die sich für Glaubensfragen inte-

ressieren. Eine bereichernde und ermutigende Lektüre, die einlädt, diesen kirchlichen Klimawandel im eigenen Umfeld zu verwirklichen. (Religiöses Buch des Monats August)

Christoph Holzapfel

Mary, Michael

Liebes Geld: vom letzten Tabu in Partnerschaften / Michael Mary. – München [u. a.] :

Piper, 2016. – 260 S.; 21 cm – ISBN 978-3-492-05785-1; fest geb.: 20,00 Euro; MedienNr.: 842710



Geldfragen führen häufig zu Konflikten in Partnerschaften, weil der Zusammenhang von Liebe und Geld nicht bewusst ist und vor allem darüber nicht miteinander gesprochen wird. Nach der begrifflichen Klärung der beiden Komponenten skizziert der Autor mit historischen Bezügen drei Dimensionen der

Liebe – die partnerschaftliche, freundschaftliche und emotional leidenschaftliche – und verbindet sie mit den drei verschiedenen Arten von Geld, die er als Partnergeld, Freundesgeld und Liebesgeld bezeichnet. Er beschreibt die positiven und negativen Konsequenzen im Umgang damit, berücksichtigt die individuellen Prägungen und deren Auswirkungen und fordert, die Tabuisierung bei Geldthemen aufzubrechen. – Das Buch ist praxistauglich, weil neben den zahlreichen Anregungen und den Strategien zum Umgang mit Geld in den kommentierten Beispielen viele Fälle auftauchen, die Beziehungsprobleme verdeutlichen. Eine mögliche Hilfe für alle, die in der Partnerschaft wegen des Geldes Probleme haben.

Helmut Eggel

Thiel, Christian

Liebe ist, den Partner nicht so zu nehmen wie er ist: wie Sie durch Veränderungen Ihre Beziehung positiv gestalten / Christian Thiel. – 1. Aufl. – München: Südwest, 2016. – 174 S. ; 21 cm – ISBN 978-3-517-09357-4; kt.: 14,99 Euro; MedienNr.: 584579



Der Titel macht neugierig: haben wir doch gelernt, dass man den Partner nicht ändern kann. Dürfen wir ihn überhaupt verändern? Wir müssen! Man ist enttäuscht und unzufrieden: Da ist die fehlende berufliche Anerkennung und Bestätigung, die ungleiche Verteilung der Hausarbeit, mangelnder Respekt und vieles mehr. Es geht nicht um Charakterschwächen des Partners, sondern um Verhaltensweisen, über die man sprechen kann und muss, wenn die Ehe auf Dauer gelingen soll! In einem wunderbar praxisbezogenen 14-Punkte-Programm zeigt Thiel nicht nur einen positiven Weg für



Veränderung auf, sondern führt auch alle Fallen vor Augen. Wichtige Schritte sind: keine Kritik, Wut stoppen, Wünsche klar formulieren, einander den Rücken stärken, positiv über den Partner denken und ihn loben. Die vielen Beispiele halten den Spiegel vor und lassen die Umsetzung der Veränderungen gut nachvollziehen. Der Ratgeber ist prima für partnerschaftliche und sogar in Ansätzen für berufliche Beziehungen geeignet. Begeisterungsfaktor: hoch. Empfehlenswert.

Lieselotte Banhardt



Ventriglia, Rino

Damit die Liebe lebendig bleibt: Warnsignale in der Partnerschaft erkennen / Rino Ventriglia. – 1. Aufl. – München u. a.: Verl. Neue Stadt, 2016. – 16 S.; 21 cm – (Lebenswert!) Aus dem Ital. übers. – ISBN 978-3-7346-1077-6; kt.: 12,95 Euro; MedienNr.: 586196



Der italienische Neurologe und Psychotherapeut, verheiratet und Vater zweier erwachsener Kinder, hat dieses Buch aufgrund seiner langjährigen Erfahrung in der Paartherapie und seiner eigenen Ehe geschrieben. Zunächst beschreibt er die inneren Einstellungen, die für eine tragfähige Partnerschaft notwendig sind. Anhand von Fallbeispielen stellt er die häufigsten Gefahren und Warnsignale in der Ehe dar und erklärt, was man tun kann und muss, um schwierige Phasen und Verletzungen, die es in jeder Ehe gibt, auf eine für beide Partner förderliche Weise zu überwinden. Dabei bietet

der Autor keine bequemen, schnellen Lösungen an und stellt klar, dass immer beide Partner für ein Gelingen der Beziehung Verantwortung tragen. Im nötigen Umfang und gut verständlich vermittelt er auch psychologisches Hintergrundwissen. Ein kleines Kapitel wendet sich an Freunde von Paaren in einer Krise. Die christliche Weltanschauung des Autors klingt an manchen Stellen an, steht aber nicht im Vordergrund. Ein vom Umfang her gut überschaubarer Ehe-Ratgeber (nicht nur für akute Krisen), der die wesentlichen Punkte praxisnah vermittelt. Zugleich ein Plädoyer für den Glauben an die Liebe. Gerne empfohlen.

Monika Graf

Romane

Botton, Alain de

Der Lauf der Liebe: Roman / Alain de Botton. – Frankfurt am Main: Fischer, 2016. – 285 S.; 21 cm. – Aus dem Engl. übers. – ISBN 978-3-10-002443-5; fest geb.: 20,00 Euro; MedienNr.: 586252



Die Liebesgeschichte von Kirsten und Rabih beginnt lange bevor sie sich kennenlernen und verlieben. Das Buch erzählt sehr einfühlsam vom Leben eines modernen Paares,

das durch äußere Gegebenheiten, aber auch durch die unterschiedliche Weise zu denken und zu erleben, immer wieder herausgefordert wird. Ihre Berufstätigkeiten, ihre Kinder, aber auch ihre Empfindlichkeiten, die aus Kinderzeiten stammen, und ihre Lebensträume spielen dabei eine nicht unerhebliche Rolle. Der Autor ergänzt die Lebensszenen durch kurze philosophische Betrachtungen. Die Geschichte des

Paares ist aktuell und austauschbar, jedes Paar könnte sie so oder ähnlich erleben. Gerade das macht das Buch zu einem unterhaltsamen und informativen Sachbuch-Roman, der über romantische Gefühle hinausgeht und zeigt, dass Konflikte nicht das Ende bedeuten, wenn man miteinander sprechen kann und zu verstehen versucht. Nach 13 Ehejahren fühlen sich die Protagonisten bereit für die Ehe – eine schöne Liebeserklärung an die Liebe. Alain de Botton studierte Geschichtswissenschaft und Philosophie. Seine philosophischen und gesellschaftspolitischen Betrachtungen fließen in seine Bücher ein. (Übers.: Barbara von Bechtolsheim)

Christiane Raeder



Gardam, Jane

Eine treue Frau: Roman / Jane Gardam. – 1. [Aufl.] – München: Hanser Berlin, 2016. – 270 S.; 21 cm. – Aus dem Engl. übers. – ISBN 978-3-446-25074-1; fest geb.: 21,90 Euro; MedienNr.: 584017



Als Betty den Heiratsantrag von Edward Feathers, frisch ernannter Kronanwalt des Britischen Empires, annimmt und ihm verspricht, dass sie ihn nie verlassen wird, kennt sie diesen „untadeligen Mann“ kaum. Noch weniger ahnt sie, dass sie bereits eine Stunde später vor dem Mann stehen wird, der sie ihr frisches Versprechen bereuen lässt: Teddy Veneering, Eddies erklärter Feind. Bettys Ehe mit Old Filth, wie Edward in Juristenkreisen genannt wird, ist wenig leidenschaftlich und trotz gegenseitiger Zuneigung bleibt eine emotionale Distanz zwischen

den beiden. Sie leben erst in London, dann viele Jahre in Hongkong, bis sie sich im Alter in ein Cottage im Süden Englands zurückziehen, wo Betty sich bis zu ihrem Tod vor allem dem Garten widmet. – Mit wunderbar trockenem Humor erzählt Jane Gardam das gemeinsame Leben des Paares mit dem Fokus auf Betty und ergänzt so den ersten Teil der Old-Filth-Trilogie („Ein untadeliger Mann“, BP/mp 15/916), kann aber auch unabhängig davon gelesen werden. Man darf gespannt auf die deutsche Übersetzung des letzten Teils hoffen. Gerne empfohlen. (Übers.: Isabel Bogdan)

Barbara Sekell

Groff, Lauren

Licht und Zorn: Roman / Lauren Groff.

1. [Aufl.] – München: Hanser, 2016. – 430 S.; 22 cm. – Aus dem Engl. übers. – ISBN 978-3-446-25316-2; fest geb.: 24,00 Euro; MedienNr.: 829219



Als die beiden Collegestudenten Lancelot, genannt Lotto, und Mathilde sich begegnen, verlieben sie sich unsterblich ineinander. Das gutaussehende Paar heiratet ein paar

Wochen später und zieht nach New York. Lottos Traum, Schauspieler zu werden, scheitert, aber er macht große Karriere als Dramatiker und auf allen Partys stehen sie im Mittelpunkt. Mathilde unterstützt ihren Lotto sehr und hält ihm den Rücken frei. Lotto liebt seine Frau auch nach vielen Ehejahren über alles und sein Glück empfindet er als vollkommen. Doch es gibt auch eine dunkle Seite, die schleichend andere Geheimnisse offenbart und es stellt sich die Frage: Was wissen sie wirklich voneinander?

– Kunstvoll und spannend versteht es Lauren Groff, alle Ebenen einer Beziehung auszuloten und mitreißend in Worte zu fassen. Ein großes Lesevergnügen. (Übers.: Stefanie Jacobs)

Elfriede Bergold

Schwartz, Lynne

Für immer ist ganz schön lange: Roman /

Lynne Schwartz. – Zürich [u. a.] Kein & Aber, 2015. – 255 S.; 19 cm. – Aus dem Engl. übers. – ISBN 978-3-0369-5725-8; fest geb.: 20,00 Euro; MedienNr.: 583418



Am Morgen geht Ivan zum Joggen und will nach einer halben Stunde wieder zurück sein. Doch als eine Stunde nach der anderen verstreicht, gerät Caroline in Panik und befürchtet,

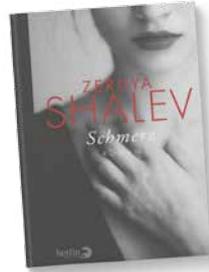
dass Ivan sie verlassen hat. Ihre Gedanken gehen zurück in die Zeit, als sie Ivan in Rom

kennenlernte, dass auch sie schon öfters daran dachte, ihn zu verlassen. In ihrer zwanzigjährigen Beziehung ist es ihnen aber immer gelungen, alle Schwierigkeiten gemeinsam zu meistern, denn Ivan ist ein liebevoller Vater und ein zuverlässiger Partner. Als es nach drei Stunden an der Tür klingelt, steht Ivan draußen. Ihm war unterwegs eingefallen, dass er noch bei der Autowerkstätte vorbeischaun könnte. – Lynne Schwartz nimmt uns auf eine emotionale Achterbahnfahrt mit und schildert das Auf und Ab in einer langjährigen Beziehung. Spannend und aufrichtig erzählt, ist es ein großes Lesevergnügen. (Übers.: Ursula-Maria Mössner)

Elfriede Bergold

Shalev, Zeruya

Schmerz : Roman / Zeruya Shalev. – Berlin: Berlin Verl., 2015. – 380 S. ; 22 cm. – Aus dem Hebr. übers. – ISBN 978-3-8270-1185-5; fest geb.: 24,00 Euro; MedienNr.: 583560



Vor zehn Jahren überlebte Iris schwer verletzt ein Bombenattentat in der Jerusalemer Innenstadt. Seitdem wird die 45-jährige Schuldirektorin von Schmerzen geplagt, die sie selbst mit starken Medikamenten nur mühsam unterdrücken kann. Der brutale Eingriff in ihr Leben belastet aber nicht nur ihren Körper; auch ihr Familienleben, das Verhältnis zu ihren mittlerweile fast erwachsenen Kindern und die Beziehung zu ihrem Mann Micki wird davon beeinträchtigt. Voller Hoffnung auf eine neue Therapie begibt sie sich in eine Spezialklinik und erkennt in dem behandelnden Arzt ihre Jugendliebe Eitan Rosen wieder, der sie vor über 30 Jahren verließ, den sie jedoch nie

aufgehört hat zu lieben. Die beiden beginnen eine Affäre und Iris spielt ernsthaft mit dem Gedanken, Micki zu verlassen, den sie sehr mag, aber nie geliebt hat. Mitten in diesem anwachsenden Gefühlschaos entdeckt das Ehepaar, dass ihre in Tel Aviv lebende Tochter Alma in die Hände eines Gurus geraten ist, der sie einer Art Gehirnwäsche unterzogen hat und zur Prostitution zwingt. Iris schließt einen Pakt mit dem Schicksal: Um ihre Tochter zu retten, will sie auf ihr Liebesglück verzichten. – Der israelischen Star-Autorin ist ein großartiger, sehr intensiv erzählter Roman von Liebe, Ehe und den Schwierigkeiten, seine Kinder in ein selbstbestimmtes Leben zu entlassen, gelungen. (Übers.: Mirjam Pressler)

Susanne Steufmehl



Wir sind eine 1845 gegründete katholische Medieneinrichtung, benannt nach dem italienischen Kardinal Karl Borromäus. Im Auftrag unserer Mitgliedsdiözesen unterstützen wir insbesondere Katholische Öffentliche Büchereien durch Medienempfehlungen, Leseförderung sowie Aus- und Weiterbildung.

Kontakt

Borromäusverein e.V.
Wittelsbacherring 7-9
53115 Bonn
Tel. 0228 / 7258-400
Fax 0228 / 7258-412
info@borromaeusverein.de

Redaktion

Christoph Holzapfel
Stand 12.09.2018

IMPRESSUM

Herausgeber

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn

 www.dbk.de

Bestellungen

Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
dbk@azb.de
Telefon 0228 / 103-205

Gestaltung

kipconcept gmbh, Bonn

Fotos

Fotolia: donikz (11 rechts), nd700 (31), sianstock (41), neillockhart (44), gitusik (55), fotomaster (56), M. Schuppich (59), oxie99 (61); **iStockphoto:** skynesher (Titel), Michael Jung (7), martin-dm (14), Gajus (15), SolStock (16), LSOfoto (18), Silvia Jansen (19), PeopleImages (28), coldsnowstorm (29), takasuu (34), Halfpoint (35), S_Hoss (40), altmodern (42), Marjan Apostolovic (45), jacoblund (46), Portra (66); **Photocase:** Ulrike Adam (2), mashiki (5, 23, 43), markusspiske (6), REHvolution.de (9), ihorga (10), Katharina Levi (11 links), Maleo (12), Xenias (13), cydonna (24), thomasfuer (25), Seleneos (26), kallejipp (36), Weigand (60); **shutterstock:** travelview (30), Goran Bogicevic (32), George Rudy (37)

*Man lebt nicht zusammen,
um immer weniger glücklich
zu sein.*

(AL 232)

